Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 39 (1911)

Artikel: Walsers Appenzeller-Chronik Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

Kapitel: Der Kanton Appenzell von der Einführung der Mediationsakte bis zur

Annahme der Bundesverfassung vom 7. Aug. 1815

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-267010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kanton Appenzell

von der Einführung der Mediationsakte bis zur Annahme der Bundesverfassung vom 7. Aug. 1815 1).

Mit der Einführung der Mediationsakte und der Wieder- 1803 erstellung der Landsgemeinde war der Friede in unser Ländchen zurückgekehrt; schneller, als man erwartet hatte, beruhigten sich die Gemüter, und man war allgemein froh, daß unter dem Drucke einer starken Hand die politischen Leidenschaften niedergehalten wurden. So ging denn auch die Erwählung von Hauptleut und Räthen, welche am 29ten März stattsand, in den meisten Gemeinden in aller Ruhe vor sich. Nur in Schwellbrunn kam es bei der Wahl des regierenden Haupt-manns zu einem Tumult, da die gegnerischen Parteien saft gleich stark waren. Um 30ten März fand in Trogen die Sitzung von Neu- und Alt-Räthen oder besser des zweisachen Land-rathes statt, da keine Alt-Räthe dabei waren.

Nächst der Ernennung der Staatsdiener und der Kommissionen zum Behuse des alten Staatshaushaltes erwählte
man 7 Mitglieder zur Revision des Landmandates und 7
andere zum Entwurf eines neuen Steuersußes, nach welchem
sämmtliche Sinquartierungskosten vom 7^{ten} November 1802
bis zum 3^{ten} fünstigen Mai getragen und eine Abgabe von
2 vom 1000, welche fl. 21,000 abwarf, bezogen werden sollte.
Die Steuererhebung wurde also nicht mehr in die Kompetenz
des Souveräns gelegt. Am 2^{ten} April setzte eine zu Appenzell gehaltene Konferenz einige Angelegenheiten beider Landes-

¹⁾ Von 1803 an ist die Chronik von Dr. Rüsch sehr lückenhaft und wurde daher vielsach ergänzt aus andern handschriftlichen Quellen der Kantonsbibliothek, besonders aus der Chronik von Joh. Fisch.

1803 teile auseinander, die aber noch weiterer Erörterungen bes durften. Hierauf unterhandelte man mit St. Gallen wegen dem Salzregal und dem rechtlichen Antheile am Staatsgute. Im Mai hielten einige tausend Franzosen eine Inspektion auf Schönenwegen, worauf zu guter Letze noch einige Kompagnien in Appenzell, Trogen und Speicher einquartiert wurden; da nun aber die Mediationsakte in der ganzen Schweiz sanktionirt und Ruhe und Ordnung zurückgekehrt war, verließen sie bald darauf das Land.

Im Juni fand die erste Tagsatzung des neuen Bundesstaates zu Freiburg statt. Als französischer Gesandter erschien
dabei General Ney, der ein Schutz- und Trutbündniß zwischen
Frankreich und der Schweiz und die Stellung eines schweizerischen Hülfskorps von 16,000 Mann zu vermitteln half.
So wußte sich der große Konsul seine Vermittlung, die er
zweiselsohne durch seinen zögernden Entscheid über die Bedeutung des fraglichen 11^{ten} Artikels im Lüneburgerfrieden zu
bewirken wußte, zu Nutze zu machen; wahrlich, er hatte seine
Mühe nicht umsonst.

Am 5^{ten} Oktober wurde Großer Rath gehalten, um die fragliche Allianz, die Wilitär-Rapitulation nehft einem Konkursgesetz mit Frankreich zur Ratisikation vorzulegen. Derselbe prüfte zugleich den Entwurf zu einem neuen Steuersuß, bestellte einen besondern Schulrath von 3 Beamten und 4 Pfarreru, eine Landeskommission für den diplomatischen Verkehr und beschloß die Sinquartierungskosten vom 10^{ten} Mai dis 12^{ten} Juli 1801 auch in die Landesrechnung aufzunehmen und eine außerordentliche Landsgemeinde zu halten, welcher oben genannte Anträge vorgelegt werden sollten. Man hatte daran keine Freude, durfte sie aber doch nicht verwersen; daher war der Besuch der Landsgemeinde am 23^{ten} Oktober in Trogen und die Theilnahme an den Geschäften gering, und der dringenden Empfehlung des Landammanns und sämmtlicher Beamten ungeachtet, erhielten das Schutzbündniß und die Militär-

kapitulation keine große Majorität; eine sehr große hingegen 1803 das schon Ende der 90er Jahre nachgesuchte so zweckmäßige als billige Konkursrecht in Fallimentsfällen, das aber nicht auf Frankreich allein, sondern auf alle Staaten ausgedehnt wurde.

In Peterszell, wohin er sich 1803 zurückgezogen hatte, starb Schlosser Sebastian Schoch von Schwellbrunn, der in der Revolutionsperiode als hitziger Partheigänger und eif= riger Senator öfters erwähnt wurde. Widerstand gegen die gesetliche Ordnung schien ihm angeboren, denn schon sein Vater war in dem Landhandel thätig. Er zeigte viel Talent, Wiß, Thatkraft, Wißbegierde und Belesenheit, wovon er leider nicht den besten Gebrauch machte, denn er war roh, absprechend, leichtsinnig und herrschsüchtig, ein Anhänger des Sektierers Dippel, der bürgerliche und firchliche Institutionen verachtete, dabei aber doch rechtschaffen. In seiner Jugend hatte er einer katholischen Wittwe die She versprochen, als er aus einer Lotterie fl. 11601 bezog. Freunde und Verwandte drangen in ihn, sein Versprechen aufzulösen, da er nun eine reichere Heirath machen könne. Er erwiderte aber: "Nein, da sie sich entschloß, Mühe und Arbeit mit mir zu teilen, so soll sie nun auch das bessere genießen." Freigebig beschenkte er auch Geschwister und Freunde. Außer jener, die trot der guten Aussichten als geschiedene Frau in Armuth starb, nahm er sich von 1774 bis 1805 fünf Weiber zur Ghe, unter denen er noch von zweien geschieden wurde. Er selbst kam durch Verschwendung und Prozessiucht beinahe um sein ganzes Vermögen und mußte in seinen alten Tagen sein Brod wieder - mit seiner Handarbeit verdienen 1).

1804.

Der Jänner war stürmisch bis zum 10^{ten} , dann schön und warm. Kein Schnee bedeckte das Feld; das Gras erkeimte; Blumen schmückten die Flur und die Blüthenknospen der Bäume

¹⁾ S. Schuler, die Sitten und Thaten der Gidgenoffen, 6. 28d., S. 385.

1804 öffneten sich. Man ging barfuß und ber Landmann bestellte bas Feld; allein die darauf folgenden kalten Monate Februar bis April vernichteten manche schöne Hoffnung. Gelten fab man einen Zann aus dem Schnee hervorragen. Bis am 24ten April dauerte Die Rälte und der Heupreis stieg bis auf einen Thaler (2 fl. 42 fr.). Doch mit Ende dieses Monats erwachte wieder neues Leben; bann folgte ein fehr fruchtbarer Sommer und in den tieferen Gegenden eine reichliche Obst= und gute Beinernte. Schon am Johannistage hatte es reife Rirschen. Freilich brachte ber Sommer auch ftarke Regenguffe, beftige Sturmwinde und Ungewitter. Go schlug bei einem solchen am 28ten Juni der Blitz Morgens zwischen 6 und 7 Uhr in den Kirchturm von Speicher, infolgedessen der Belm ein Stud weit herunter brannte, bann aber geloscht werden konnte, sowie auch in benjenigen von Trogen, Rebetobel, Walzenhausen und Appenzell. Der August brachte viel Nebel. Der Gep= tember hatte bis in die Mitte wärmere Tage als der Sommer. Um 23ten aber fing es an zu winden; es wurde kalt und regnete. ben Bergen schneite es und sogar in Schwellbrunn und Beiden mochte der Schnec sich legen. Hierauf aber folgte wieder bis fast Ende November angenehme Witterung, und nun erst fing es an zu schneien; doch gab es keinen Schlittmeg. Die Lebensmittel wurden dieses Jahr nicht theuer. Der Preis des Biertels Korn bewegte sich zwischen 1 fl. 38 fr. bis 1 fl. 56 fr., 1 Pfund Brod toftete 61/2 fr., 1 Bfund Rindfleisch 9 fr., 1 Bfund Butter 25 fr., die Ledi Obst à 4 Biertel galt 4 fl.

Bis im Monat April ging der Gewerd schlecht. Bon dieser Zeit an sing er an sich zu bessern. Im Mai und Juni hatte man wieder alles Vermuten sehr guten Abgang in Mousseline, Baumwolltüchern und Leinwand. Gewisse Gattungen von Mousselines hatten 20 und mehr Prozent aufgeschlagen; besonders die Halstücher mit weißen Kändern, 7/4 und 12/4 breit, waren außersordentlich gesucht. Die groben und seinsten doppeldicken Tücher hatten einen sehr hohen Preis. Die Mittelware aber war noch am wohlseilsten, obwohl auch theuer.

Den 5^{ten} Januar waren die Sessions-Verhandlungen von allen Landsbeamteten des Kantons Appenzell Außerrhoden zur Vorbereitung einer Konferenz mit Appenzell Innerrhoden. Es sollte das wieder die erste Konferenz sein mit den innern Rhoden 1804 seit 1785.

In jenen Verhandlungen gelangte man zu folgenden Beichlüffen:

1tens Auf Bestätigung des 1785ten Artikels zu dringen.

2^{tens} Wallsahrt nach Marbach: Soll der Artikel von 1750 bes stätigt werden, daß sie die Arenzsahrt den 14^{ten} Mai unsgehindert mögen abhalten. Wenn es aber nicht auf den hiezu bestimmten Tag geschähe, so soll Innerrhoden geshalten sein, die Gemeinde Gais davon zu benachrichtigen.

3tens Garantie von Pferd und Vieh, soll gleichförmig zwischen Juner= und Außerrhoden bestimmt werden, wie auch der Nachzug.

4tens In Konkursfällen solle es gleich gehalten werden wie mit unsern Landleuten.

5tens Junerthoden sei wider den Konferenz-Schluß gegangen, wegen Verkehr mit Außerrhoden in Fallimentsfällen. Es soll also deßwegen ein Schreiben nach Innerrhoden gestandt werden.

Gtens Passieren durch Innerrhoden an Festtagen, ohne hohe Feiertage, und Tragen 2c. 2c. zu erlauben.

7tens Holz= und Henverkauf frei.

8tens Zugrecht in Hen und Gras, zufolge des 5ten Artikels der Bundesakte zu antworten.

Ueberläufer von einer Religion zur andern, soll das Alter von 16 Jahren und darüber bestimmt sein.

Konfiskation, soll bei dem bleiben, was die Tagsatzung verordnet habe.

9^{tens} Wegen den verstorbenen Katholischen solle den Geistlichen gestattet sein von dieser Religion, daß der Todten Körper mit einem Begleit möge abgeholt werden.

10tens Ein Entleibter solle von einem Theil in den andern mögen abgeholt und gebracht werden.

Auch wurde erkennt einen Anzug zu machen über Verletzung des Territorial-Rechts. 1804

Vom 9^{ten} bis 11^{ten} Januar fand dann die Konferenz zwischen Appenzell Innerrhoden und Außerrhoden in Appenzell statt. Sie wurde mit großem Zeremoniell geführt, verlief aber ziemlich resultatlos, da man sich über die wichtigsten Punkte nicht einigen konnte und sie einer besondern Kommission zur weitern Beratung überwies. Am 28^{ten} Februar sand eine zweite Konferenz in Trogen statt, vornehmlich wegen vom Landammann der Schweiz an den Kanton Appenzell bez gehrten 972 Schweizerfranken sür Kontrollkosten. Außerzrhoden bot davon die Hälfte, Innerrhoden nur ein Viertheil. Man verständigte sich endlich zu 17½ kr. auf den Gulden.

Die Vermittlungsakte hatte die Mehrheit der schweizerischen Bevölkerung für fich gewonnen, Ruhe und Ordnung zurückgeführt; dennoch nährte sie den Reim vielfältiger Unzufrieden= heit. Biele betrauerten den Berluft der Selbständigkeit, einer imponierenden Zentralgewalt, die Logreißung von ehemaligen Bundesgenossen, die Schwächung des Staates durch die Rückkehr des Föderativsystems mit seinen alten Mängeln und Bebrechen: andere den Verluft ihres perfönlichen Einflusses, ihrer Vorrechte und Ginfünfte. Viele Städter vermißten mit Schmerzen den alten Glanz des Patriziats und der Zünfte, Landleute umgekehrt das geträumte Eldorado der absoluten Demokratie. Aus Furcht vor dem mächtigen Vermittler fügte man sich aber überall in das unvermeidliche Schickfal; die zurcherische Landschaft allein getraute sich dagegen zu kämpfen. 42 Ortschaften am See, Stäfa voran, vermarfen die französische Allianz und versagten der Stadt ihre Huldigung. Da gab es neue Truppenaushebungen, um die Widerspenstigen zu unterwerfen. Land= ammann Wattenwil von Bern bot hiezu auch das erste appenzellische Kontingent von 486 Mann auf, wovon 300 auf Außerrhoden und 186 auf Innerrhoden fielen. Diesem gemäß erließ die Landeskommission am 1ten April eine Aufforderung an Freiwillige, sich zu stellen und ein am 4ten versammelter Großer Rath bestätigte diese Magregel, mit dem Bedeuten,

daß die sehlende Mannschaft in den betreffenden Gemeinden 1804 durch Auslosung ergänzt werden solle. Als dieses am 5ten stattfinden sollte, gab es in Schwellbrunn allein etwelchen Widerstand. Diesen zu heben war es aber genügend, daß 8 Männer erschienen und des Nachts 4 Ungehorsame gefangen nahmen und nach Trogen abführten. Am 9ten April erhielt eine außerrhodische Kompagnie den Befehl, sich unter Oberst Biegler in Winterthur zu stellen, und soweit hatte sich das Wehrwesen gebessert, daß folgenden Tages für den angebotenen Sold von 26 fr. (12 von der Eidgenoffenschaft und 14 vom Kanton) schon 150 Freiwillige, meistens von Trogen und Teufen, unter Hauptmann Konrad Honnerlag ins Keld rückten 1). Das übrige zu Trogen und Herisau versammelte Kontingent wurde dagegen am 11ten wieder entlassen. Indessen waren die schweizerischen Truppen von allen Seiten gegen die trotigen Bewohner am Zürichsee herangezogen. Mit ihnen auch die Appenzeller, die sich die Zufriedenheit ihres Obersten erwarben und mit Ehrenmedaillen belohnt wurden. Um 17ten kehrten sie wohlbehalten in ihre Heimat zurück; die Häupter der Em= pörung aber büßten ihr unbesonnenes Benehmen mit dem Leben und die Gemeinden mit einer Kontribution von 200,000 fl.

Nun da die Herren auf ihren Stühlen wieder festsaßen, wollten sie ihr Ansehen durch Schrecken erhöhen. Auch bei uns bestrafte man Ungehorsame, im Vergleich mit frühern Vergehungen, mit ungewöhnlicher Strenge. Einer von Waldstatt und drei von Schwellbrunn wurden 60 fl. gebüßt und zwei davon zugleich neben den Gleitsboten gestellt. Ein fünster von Schwellbrunn wurde 175 fl. gebüßt und mit der Ruthe in der Hand neben den Scharfrichter gestellt. Vier Männer von Urnäsch büßten ihre Beschimpfungen gegen die Obrigkeit

¹⁾ In Teufen hatten sich 63, in Trogen 61 Freiwillige gestellt, von denen letzteren jeder $5^{1/2}$ fl. erhielt. Nach Oechsli (Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert, Bd. I, S. 494, Anm. 2) waren es 153 Appenzeller.

mit 15 bis 60 fl. nebst Gefangenschaft; zwei Herisauer solche gegen Landammann Zellweger mit 10 fl. Martin Knöpfel von Waldstatt, 22 Jahre alt, wurde wegen ähnlicher Beschimpfung mit dem Prügel im Munde auf den Pranger gestellt, mit Ruthen gepeitscht, 60 fl. gebüßt und ihm Wein und Most zu trinken verboten (23ten August). Wenn diese Strasen einerseits stark scheinen, so muß man auf der andern bedeuten, daß sie nur Schuldige betrasen, und daß den immerwährenden Unruhen, Widersetlichkeiten und Auswieglungen gegen die Regierung doch einmal ein Ziel gesetzt werden mußte, wobei Strenge ers forderlich war.

Im übrigen wurde die Wage der Gerechtigkeit redlich gehalten und was während der frühern Wirren geschehen war, war der Vergessenheit versenkt. Landammann Zellweger lenkte die Zügel der Regierung freilich ziemlich eigenmächtig, aber mit Kraft und Sinsicht zum allgemeinen Besten, verhütete das durch bedauerliche Nachwehen, wie sie nach dem Landhandel sich zeigten und wieder in vieljährige Aussicht gestellt waren. Und das Land gelangte unter seiner Leitung durch Ruhe, Friede, Ordnung, materiellen und geistigen Fortschritt zu einer Achtung bei den Miteidgenossen, wie man es nach den schmähslichen Stürmen lange nicht erwarten durste.

Am 22^{ten} Juli wurde von der Kirchhöre in Speicher der Bau einer neuen Kirche auf das Jahr 1806 beschlossen. Ein Beweiß einer gewinnreichen Zeit, da man nach solchen während der Revolution gebrachten Opfern schon wieder auf einen kostspieligen Bau denken durfte. Er wurde aber erst 1808 begonnen.

Am 26ten August wurde ein Mandat bekannt gemacht, nach welchem rückständige Abgaben von 1802 an Patenten, Handänderungen, von Erbschaften und Getränk entrichtet werden sollten, da die Liquidations-Kommission in Freiburg solches zum Schluß der Rechnung von allen Ständen forderte.

Am 4ten Oktober genehmigte der Große Rath in Herisan eine neue Militärorganisation und erwählte Banherr Zell=

weger zum Landsrittmeister einer Husarenkompagnie von 45 1804 Mann, die er aus Freiwilligen, vorzüglich aus der Gemeinde Trogen, Speicher und Wald, errichtete.

Diese Husarenkompagnie war vorzüglich darauf berechnet, das obrigkeitliche Ansehen zu erhöhen. Landammann Zells weger liebte militärischen Prunk und äußern Glanz und solchen zu entfalten waren ihm die Zeitumstände sehr günstig.

Bonaparte war an Macht und Ansehen so gestiegen, daß ihm die republikanische Würde eines lebenslänglichen Konjulates nicht mehr genügte und er auf die angebotene Raiser= frone aspirierte. Die vorhabende Krönungsfeier sollte mit dem möglichst großen Pompe stattfinden. Zu diesem Ende bewirkte sein Gesandter, der staatskluge Tallegrand, daß eine schweis zerische Gesandtschaft von 7 Mitgliedern abgeordnet wurde. Unter ihrer Zahl-befand sich auch Landammann Zellweger, der sich durch seinen Reichthum, seine Handelsverbindungen, großen Talente und diplomatische Bewandtheit auszeichnete. Um 26ten Oftober verreiste er mit seiner fein gebildeten Bemahlin nach Paris, um der Einladung gemäß am 6ten November dem Konful seine Blückwünsche und Chrengabe darzubringen. Nach Weise der Großen ließ dieser aber die Botschafter auf die erste Andienz warten bis zum 18ten November. Am 2ten Dezember war dann erst die große Krönungsfeier und am 23ten wurde obigen Besandten die Abschiedsaudienz nebst köst= lichen Ehrenmedaillen zu Theil. Bei der Rückfehr Zellwegers am 25ten Januar 1805 mußte die oben genannte Husaren= kompagnie ihm bis Gokan entgegenreiten und vor ihm paras dieren. Abends fand in Trogen ein großes Festmahl mit Feuer= werk und Illumination statt.

Im Laufe des Jahres ordnete die Obrigkeit den ersten Hebammenunterricht an, der von den Doktoren Aepli, Obersteufer und Künzli an 24 Frauen ertheilt wurde.

Die Gemeinden im Aurzenberg aber bemühten sich um= sonst für die Erlangung eines eigenen Kleinen Rathes (Be= zirksgerichtes). 1804 Ueber das Erziehungswesen übernahm eine obrigkeitliche Kommission die Oberaussicht. Die Schulstatistik ergab in Appensell Außerrhoden 28 Freischulen, 24 Lohnschulen und 7 abswechselnde und 2101 Schüler.

Im Laufe dieses Jahres fand auch vor und hinter der Sitter eine Besichtigung der Marksteine statt 1).

Da in Malaga, Gibraltar und Cadix und auch in andern Gegenden in Spanien eine pestartige Krankheit, das gelbe Fieber genannt, große Verheerung unter den Menschen angerichtet und sich sogar auf Livorno und dortige Gegend verbreitet, so wurde in der italienischen Republik die Vorsichtsanstalt getroffen, die weitere Verbreitung dieses Uebels möglichst zu verhüten. Aehnliche Anstalten wurden auch in der Schweiz deßewegen getroffen. Die Waaren, aus Italien kommend, mußten au Grenzorten Duarantäne aushalten, sogar die aus Spanien, Italien 2c. kommenden Briese wurden auf den schweizerischen Postämtern geräuchert.

Auch der von Goßau nach Herisan kommende Bote hatte von seiner Regierung in St. Gallen den gleichen Auftrag: daß er nämlich die aus oben angeführten Gegenden herkommenden Briefe alle räuchere, welches den 15^{ten} November das erste mal geschah.

Straßenbau-Unkosten im Distrift Herisan

bom 13. Mai 1800 bis 17. Dezember 1804.

| Herisau | | | | ٠ | ٠ | • | • | | | fl. | 22635.30 |
|-----------|------|----|---|---|---|---|---|---|---|-----|----------|
| Urnäsch | | | | | | | | | | " | 9684.58 |
| Schwellbr | run | n | | * | * | | | | | " | 9990.35 |
| Waldstat | t | | | | | • | | | | " | 11148.04 |
| Schöneng | grui | nd | ٠ | | • | | | • | • | " | 372.44 |
| | | | | | | | | | | fl. | 53831.51 |
| | | | | | | | | | | | |

¹⁾ Die vorgefundenen Marksteine werden in der Chronik von Joh. Fisch einzeln aufgezählt und der Zustand derselben sowohl, wie ihre Zeichen und Inschriften angegeben.

| Also zahlte Herisan über seine eigene Unkosten fl. 10309. 23 1804 |
|---|
| und Schönengrund |
| ft. 11417. 42 |
| Davon empfing: Urnäsch fl. 1561.54 |
| Schwellbrunn " 2769. 55 |
| und Waldstatt " 7085.53 |
| fl. 11417. 42 |
| An die gesammten Unkosten von fl. 53831.51 |
| zahlte Herikau à $36^{1/2}$ fr |
| Urnäsch à 9 fr |
| Schwellbrunn à 8 fr |
| Waldstatt à $4^{1/2}$ fr |
| Schönengrund à 2 fr. anstatt fl. 1794. 23 " 1481. 03 |
| Von den fehlenden fl. 313. 20, welche Schönengeund |
| bei der letten Rechnung nicht bezahlen wollte, übernahm: |
| Herisau à 373/4 fr fl. 197. 10 |
| Urnäsch à $9^{1/4}$ fr |
| Schwellbrunn à 81/4 fr " 43. 04 |
| Waldstatt à $4^3/_4$ fr , 24. 48 |
| fl. 313, 20 |
| |

1805.

Der Januar war milde, mit Ausnahme vom 9ten zum 11ten, 1805 der Hornung schneereich, der März schön, der April ziemlich kalt, der Boden sast alle Morgen hart gefroren; am 17ten donnerte es. Auch der Mai war noch kalt; es gab bis zum 13ten viel Reif. In der dritten Woche prangten die Bäume voller Blüthen, am 23ten aber schneite es schon wieder, auf den Bergen in unermeßelicher Menge. Am 8ten Juni siel das erste Thau und von da an war es warm und fruchtbar Wetter; im Juli regnete es dabei viel, so daß viele Bauern ihr Heu 3 Wochen lang im Felde lassen mußten. Im August regnete es noch mehr; in der dritten Woche wurden die wenigen Kirschen erst reif. Die Sennen konnten in den Borbergen, z. B. der Schwägalp nur 5 Wochen Sömmerung

1805 halten. Der September war schön, anfangs aber regnete und donnerte es oft. Mit dem Oktober gab es täglich Nebel ober Reif und am 11ten schon Schnee. Welder und Bäume litten Schaden und in der Mitte des Monats erfroren die Reben, fo daß im Rheinthal kein Kaufpreis für den Wein gemacht werden tonnte, was seit 1740 nie mehr ber Fall gewesen. Feld= und Baumfrüchte gediehen nur auch mit Roth zur Reife. Die übrige Berbstzeit mar unbeständig. Um 11ten Dezember fiel viel Schnec, worauf bis zum 18ten große Rälte und dann mildere Witterung folgte. Das Klafter Beu galt fl. 11-12, ein Biertel Hafer= grütze fl. 3. 28, eine Maß Most 8 fr., Wein 20-28 fr., der Laib Brod schlug auf einmal um 12 fr. auf und betrug der Preis eines solchen im November 48 fr., das Biertel Korn galt in den ersten 4 Monaten 1 fl. 50 fr. bis 2 fl., stieg im Oftober bis auf 2 fl. 45 kr. und fiel bis Ende des Jahres wieder bis auf 2 fl. und 2 fl. 8 fr., 1 Bfund Rindfleisch kostete 12 fr., 1 Pfund Butter 28 fr.

Am 7ten März wurde Fridolin Zweifel von Bilten, Kanton Glarus, 65 Jahre alt, wegen Unzucht, Bleiches und andern Diebstählen enthauptet, deßgleichen am 9ten Mai Konrad Graf von Heiden und Hans Konrad Nänni von Urnäsch, 49 Jahre alt, wegen Diebstahl, und am 7ten November, auch wegen Diebstahl, Ioh. Meyer von Schwellbrunn, 55 Jahre alt. Sein Weib wurde wegen Theilnahme mit der Kuthe unter den Pranger gestellt und fl. 15 gestraft; eine ähnliche Strafe erlitt 5 Monate später auch ihre Tochter. Hans Heinrich Bühler von Waldstatt wurde am 17ten Januar wegen Päderastie aussgestellt, ausgepeitscht, fl. 101 gestraft und St. Gallen zur Verswahrung übergeben, und Benjamin Krüss von Speicher am 9ten Mai wegen Blutschande ähnlich gestraft und für ewig aus der Schweiz verwiesen.

Ein zu Trogen verstorbener 38jähriger Junggeselle, J. Martin Würzer, vergabte der Gemeinde 1900 fl. An der dortigen Hauptmannsgemeinde erhielt der Hauptmann M. Tobler einhellig das Bürgerrecht. Am 17^{ten} Mai fand das selbst die erste Versammlung von Offizieren statt; als Oberst= 1805 leutenants figurierten dabei Mock von Herisau und Tobler von Rehetobel. Durch eine Gemeindsteuer wurde das Pfrund= kapital freiwillig um fl. 7000 und das Pfrundgeld von fl. $11^{1/2}$ auf fl. 17 erhöht.

Die Synode machte einen Antrag auf Beschränkung der vielen Wirthshäuser. Ein Großer Rath vom 7ten Mai aber beschloß bei der bisherigen Verordnung zu verbleiben, empfahl aber den Hauptleuten und Käthen, auf Wirtschaftsvergehen genau Acht zu geben.

Am 12^{ten} Juni wollte Landammann Zellweger sein Amt niederlegen, weil ihn der Landmajor Fäßler in Trogen gescholten hatte. Da wurde am 13^{ten} eine Untersuchung in Teusen und am 19^{ten} ein Großer Rath in Trogen gehalten und Fäßler zur Abbitte verurtheilt, worauf der Landammann sich bewegen ließ, seine Funktionen fortzuseßen. Fäßler, der sich ins Badische flüchtete, wurde am 24^{ten} durch Alts-Landschreiber Zellweger unter militärischer Begleitung zurückgeführt, in Arrest gelegt, verhört und über seine Zurechnungsfähigkeit auch von den Doktoren Aepli, Künzli und Oberteuser geprüft, als gemüthskrank erfunden und einem Arzt in Goldach, Kanton Zürich, zur Behandlung übergeben, der ihn am 16^{ten} August geheilt entlassen konnte. Er blieb aber mehreren Kückfällen ausgeseßt.

Den 30^{ten} Juni, Sonntags, wurde eine Kirchhöri in Herisau abgehalten, um den Herren Geiftlichen das Pfrundsgeld zu verbessern. Es wurde deswegen statt fl. 5 wie es bisanhin war, wöchentlich auf fl. 10 gesetzt und hiezu soll der Anfang auf nächsten Martini gemacht werden; bis dahin blieb es beim Alten, fl. 5 wöchentlich jeglichem.

Zur Bestreitung dieser mehreren Ausgaben wurde an dieser Kirchhöri auf= und angenommen:

Daß ein Kapital nach dem Steuerfuß soll auferlegt und eingezogen werden, für dasjenige, was es treffen möge, und

1805 zwar soll die Hälfte im Herbst, und die andere Hälfte im künftigen Jahr bezahlt werden. Auch wurde bei gleichem Anlaß ermehret und einhellig beschlossen: daß den Hauptleuten und Räthen sollen Kirchenorte bestimmt werden und daß selbige so lang darin stehen mögen, als jeglicher am Amt bleibt.

Im Juli bestellten die Stabsoffiziere die verschiedenen Truppenkorps aus der ledigen Mannschaft vor der Sitter von 18—45 Jahren nach folgendem Verhältniß:

| | | Retruten | zum Kontingent | in die Referven |
|-----------------|--|----------|----------------|-----------------|
| Trogen lieferte | | 77 | 36 | 250 |
| Teufen | | 120 | 62 | 360 |
| Speicher | | 73 | 36 | 180 |
| Gais | | 96 | 42 | 250 |
| Bühler | | 29 | 16 | 100 |
| Wald | | 42 | 24 | 100 |
| Rehetobel | | 50 | 30 | 180 |
| Grub | | 17 | 14 | 90 |
| Heiden | | 56 | 28 | 125 |
| Wolfhalden . | | 72 | . 30 | 140 |
| Walzenhausen | | 45 | 22 | 120 |
| Reute | | 26 | 10 | 70 |
| Lutenberg . | | 33 | 10 | 60 |
| | | 736 | 360 | 2025 |

Die Rekruten wurden in 8 Kompagnien eingetheilt. Die Gemeinden Teufen, Speicher und Gais lieferten jede eine, von den übrigen je zwei eine Kompagnie. Mit dem Hinterland betrug das außerrhodische Kontingent 6 Kompagnien. Um 23^{ten} bestimmte das Loos die Kangordnung unter denselben bei einem allfälligen Auszuge ¹).

Der ehrgeizige fränkische Kaiser Napoleon I. war mit Desterreich und Rußland wieder in Krieg gerathen. Das machte den Schweizern Sorge. Noch waren die Drangsale der frühern

¹⁾ Das ganze erste eidgenössische Kontingent bestund damals in 15203 Mann.

frisch in ihrem Gedächtnisse. Sine außerordentliche Tagsatzung 1895 wurde nach Solothurn zusammenberusen. Die Großen Räthe versammelten sich zur Wahl der Gesandten und Ertheilung von Instruktionen. Zu Trogen fand dieses am 29ten August statt. Der erwählte Gesandte, Landammann Jakob Zellweger, reiste am 16ten September ab und hatte von Herisau bis Büren eine Begleitung von 20 Dragonern. Innerrhoden ord=nete Landammann Thäler ab. Die am 20ten September er=öffnete Tagsatzung beschloß seierlich, die Neutralität zu beob=achten, und da Desterreich sie nur mit Mühe anerkennen wollte, mit den Wassen zu behaupten. Vom ersten Kontingente sollten zwei Drittel zur Grenzbewachung an den Rhein rücken unter dem General Kudolf Niklaus von Wattenwil. Außerrhoden gab dazu zwei, Junerrhoden eine Kompagnie.

Die außerrhodischen Kompagnien übten sich vom 23ten bis 28ten September zu Herisan in den Waffen, dann murde die einte unter Hauptmann Merz von Herisan nach Trogen, die andere unter Hauptmann Bänziger von Wolfhalden nach Teufen verlegt und die dritte unter Hauptmann Honnerlag am 4ten Oftober wieder nach Trogen gezogen und entlassen. Um 8ten ebenso die Kompagnie Bänziger, die Kompagnie Merz aber unter den Befehl des Oberftlientenant Müller-Friedberg in St. Gallen gestellt und sie zeigte sich dabei störrisch, wollte nicht in der Kaserne einquartiert sein, wegen Unreinlichkeit und Ungeziefer, und verließ ohne Anführer die Stadt. Da zog ein Detachement Sufaren aus, um sie zurückzuholen; sie folgte diesem bis zu dem Thor, in die Stadt aber wollten sie nicht zurückfehren, außer auf Befehl ihres Hauptmanns. Dieser er= folgte bald und die Kompagnie kehrte in ihr Quartier zurück. Sie mußte es nicht lange beziehen, sondern wurde am 10ten nach Gokan und am 12ten nach Rheinfelden verlegt. Am 17ten folgte ihr die Kompagnie Bänziger, die am 8ten provisprisch entlassen worden war, und am 25ten die von Koller von Appenzell nach und bildeten ein eigenes Bataillon unter 1805 Oberstleutenant Mock von Herisan 1). Am 24ten Oktober ershielt Trogen den Besuch von General von Wattenwil, wobei die Reiter-Kompagnie paradierte.

Im November stießen die feindlichen Armeen am obern Bodensee wieder zusammen. Dies gab Veranlassung zu größern Truppenbewegungen und Verstärkung der Grenzbewachung. Berner, Freiburger, Baster und Schaffhauser zogen abwechselnd durch unser Land. Die Freiburger hielten am 17ten in der Kirche zu Trogen katholischen Gottesdienst. Nochmals kam der General von Wattenwil dahin. Das Kriegsglück blieb nicht lange zweifelhaft. Napoleon rückte gegen Ulm, welches General Mack, mit 30000 Mann, ohne Schwertstreich über= gab, schlug die Desterreicher und Russen bei Olmütz, drang über Wien bis Pregburg vor, während Maffena aus Italien vorrückte, und diktierte daselbst, um die Mitte Dezember, den Frieden. Mit der Entfernung des Kriegsschauplates vom Rhein wurde die Grenzbewachung überflüffig und die Appenzeller kehrten am 18ten Dezember wohlbehalten zurück. Bur Deckung der Kriegskosten, die sich für die ganze Schweiz auf fl. 980,808 beliefen, wurde in Außerrhoden eine Steuer von fl. 30,000 erhoben. Auch eine Liebessteuer für Abgebrannte in Bulle und Disentis wurde eingesammelt, welche fl. 3636 eintrug.

In Herisan erschien ein Avisblatt von Rathsschreiber Schäfer, außer den Kalendern die erste periodische Zeitschrift im Lande.

Es fand eine bedeutende Verbesserung der Primarschulen statt durch Einführung der großen beweglichen Buchstaben zum Wandgebrauch, des klassenweisen Lesens, gemeinschaftlichen Rech= nens und der sogenannten Verstandesübungen.

In diesem Jahre starb Johannes Tanner von Trogen, geb. 1759, Chef eines Handelshauses in Lyon, der in die zweite Nationalversammlung gewählt wurde und eine Zeitschrift heraus-

¹⁾ Nach einem andern Berichte sollen die zwei letztern Kompagnien am 17ten von Herisan abgegangen sein.

gab, womit er die Reihe der appenzellischen Journalisten er 1805 öffnete. Er starb am 18ten März zu Hamburg, wo er 10 Jahre etabliert war, und vergabte seiner Heimatgemeinde fl. 600. Der Hamburger Korrespondent vom 20ten März sagt von ihm: "Die Hamburger Börse verliert in Herrn Tanner einen ihrer ersten und einflußvollsten Geschäftsmänner und die Handelsswelt überhaupt eines der würdigsten Mitglieder. Sein Name ist in allen vornehmsten Handelsplätzen so gekannt als gesachtet. Wit anspruchsloser schweizerischer Simplizität verband er die seltensten Kenntnisse in allen Fächern des Handels, verseinigt mit einer ungemeinen Kenntniß vieler fremder Sprachen und mit einer Thätigkeit, die nicht nur seinen großen Unlagen entsprach, sondern sast keine Grenzen kannte."

In Herisau wurde in diesem Sommer eine allgemeine Hausbesuche vorgenommen. Die Totalzahl der Einwohner belief sich auf 6737 Seelen. Von diesen wohnten:

| im | Flecken | | | | ٠ | | | 2179 |
|----|-----------|-----|---|---|---|---|-----|------|
| im | Vordorf | • | | | | | • | 1096 |
| in | der Roh | ren | | | | | 790 | 1261 |
| im | Niestberg | 3 | | ٠ | | • | • | 1151 |
| im | Schwän | ber | g | | | | | 1050 |
| | | | | | | | | 6737 |

Nach ihren Familienverhältnissen betrachtet, waren dar= unter: Chevaare . . . 1269Getrennte Che-Menschen 73 Erwachsene und unerwachsene Kinder 2959 Gesellen, Dienstboten und Kostgänger . . . 765 Verwitwete Personen 402 Unter der Jugend fanden sich: 594 581 800 Uebertrag 1975

| 1805 | | | | | Hel | bertro | ag | 1975 |
|------|----------------------|----------|---------|-------------|-------|--------|---------------|---------|
| | 5 | | | | | | ٠ | 857 |
| | Unfähige zum Schi | | | | | | ٠ | 33 |
| | Jett Eingeschrieben | ε | | | | • | • | 94 |
| | | * | | | | | | 2959 |
| | Nach ihrem H | erkommen | betrac | htet, far | ıden | sich | vor | • |
| | Siefige Gemeindsge | nossen . | | | | | | 4410 |
| | Landleute aus ande | | | | | | | 1883 |
| | Fremde aus andern | Rantone | n und | Staate | 11 . | | | 444 |
| | | | | | | • | | 6737 |
| | QQ. 28 | - S i T | | i\$Y!.45 | EX | -10 | 0.4 | |
| | Zur Loskaufung | | | - | | | / | |
| | Rohner von Wolfhal | | , | 0 , , | / | | | , |
| | brunn, wurde eine | | | Troubert RE | | | Service Comme | |
| | öffentlich gesammelt | | | | | CAN | | |
| | Trogen dem Große | | ~ | _ | jegi | lime | (Ven | ieilive |
| | steuerte. Das Erge | | | | CY | 200 | | |
| | Trogen | | Seelen, | steuerte | e fl. | | | |
| | Teufen | 3752 | * | " | " | - | . — | |
| | Gaiŝ ≈ : : | 2587 | " | " | " | | . — | |
| | 1 2 | 2245 | " | " | " | | . — | |
| | Wolfhalden | | " | " | ** | | . — | |
| | Rehetobel | 1802 | " | " | " | | . 07 | |
| | Heiden | 1720 | " | " | " | |). — | |
| | Wald | 1386 | " | <i>w</i> | " | | . 36 | |
| | Walzenhausen | 1359 | " | " | - // | | . — | |
| | Bühler | 981 | " | " | ** | | . — | |
| | Grub | 808 | " | " | " | 15 | . 25 | |
| | Lutenberg | 700 | " | " | " | 51 | . 12 | |
| | Reute | 645 | " | " | " | 20 | . — | |
| | Herisau | 6571 | " | " | " | 358 | . 39 | |
| | Urnäsch | 2554 | " | " | ** | 47 | . 41 | |
| | Hundwil _ | 1649 | " | " | ** | 25 | · | |

Uebertrag 32812 Seelen fl. 1451.55

| Uebertrag | 32812 | Seelen | 1451.55 | | 1806 | | |
|--------------|-------|---------|----------|------------------|---------|---|--|
| Schwellbrunn | 2390 | Seelen, | steuerte | $\mathfrak{fl}.$ | 45 | | |
| Stein | 1652 | " | " | " | 30. — | , | |
| Waldstatt | 1034 | " | " | ,, | 20. — | | |
| Schönengrund | 650 | " | " | " | 14.12 | | |
| | 38538 | Seelen | 4 | fl. | 1561.07 | | |

1806.

Der Januar war Anfangs fehr kalt, vom 5ten bis jum 10ten fehr schön, dann stellte sich ein heftiges Schneegestöber ein. Nachher war die Witterung unbeständig. Der Hornung war eben= falls unbeständig; am 28ten gab es einen großen Schnee, ber fait alle Sage bedeckte. Im Marz schneite es viel. Anfangs April wehte ein kalter Ditwind 5 Tage lang; am 9ten bonnerte es; im übrigen herrschte meistens raubes Wetter. Noch an der Lands= gemeinde lagen Berg und Thal im Grabgewande und man fah an genanntem Tage in Trogen und Speicher noch genug große Dann aber folgte ein febr warmer und fruchtbarer Eiszapfen. Mai, hierauf mit Ausnahme bes naffen Monats Juli, der die Betreideernte benachteiligte, ein außerordentlich guter Sommer und endlich ein bis Ende des Jahres dauernder sommerlich schöner Berbst. Im Dezember noch konnte man baarfuß geben, Gras maben, sab man Laub und Blüthen an den Spalieren und wurden am letten Marktstage bes Jahres in St. Gallen Erdbeeren verfauft, die im Rheinthale gewachsen waren. Der Sylvesterabend brachte ben ersten Schnee in diesem Winter. Hervorzuheben sind noch der Orkan vom 28ten Januar, der viele Bäume entwurzelte, namentlich im Rietli in Gais viele Firste wegriß und die 120% lange Wydenbrücke in Urnafch zertrümmerte, und der Sturmwind, der am 22ten Oftober seinen Unfang nahm, in der folgenden Nacht und am fommenden Tage immer ftarter wurde und an Bebauben und anderem großen Schaden anrichtete. Es gab viel Dbst, aber wenig Bein und schlechtes Korn. Gin ftarker Wolkenbruch ver= wüstete bie Wegend von Stans und der Sturg des Rogberges begrub am 2ten September Goldau und einige fleinere Ortichaften. Gine für beide Berheerungen gefammelte Liebessteuer betrug in 1806 Außerrhoden 3343 fl. 11 fr. Der Kornpreis machte keine großen Schwankungen; zu Anfang des Jahres per Viertel 2 fl. 8 fr. betragend, stieg er am höchsten auf 2 fl. 24 kr., blieb aber meist in der Höhe von zirka 1 fl. 50 kr., bald einige Kreuzer mehr und bald so viel weniger. Der Laib Brod galt 32 kr., ein Pfd. Butter 28 kr., 1 Pfd. Fleisch 10 kr., die Maß Wein 24 kr., ein Klaster Heu 11 fl., die Maß Milch 4 kr., ein Pfd. Käs 5 kr., 1 Pfd. Kaffee 1 fl.

In diesem Jahr ging der Moußlin= und Baumwollen= tücher-Gewerb sehr schlecht, bis in den Herbst. Von allen Gattungen hatte es im Ueberfluß vorhanden. Man konnte wenig verkaufen und was noch anzubringen war, mußte wohl= feil abgesetzt werden, so daß viele Fabrikanten großen Verlust an ihren Waaren erlitten. Frankreich hatte im Monat März ein scharfes Verbot wegen Ginfuhr von englischen, sächsischen, Schweizer und andern Mouflines-Arten und Baumwollwaaren heraus gegeben, welches mit aller Strenge befolgt wurde, damit keine deraleichen Waaren nach Frankreich gebracht würden. Dies verursachte eine vollkommene Stockung im Handel in der Schweiz und brachte einen außerordentlichen Geldmangel zuweg. Auch vom Vize-König in Italien kam ein Verbot heraus im Monat Juni, daß die Einfuhr aller Moußline und Baumwollwaaren nach Verfluß des 1ten Oktobers sollen verboten sein in diesem Königreich. Es wurde aber hernach die Frist bis zum 31ten Dezember verlängert und festgesett, daß nach Verfluß dieser Zeit die Ginfuhr gänzlich verboten sein solle. Man benutte diesen Zwischenraum durch Absendung einer außerordentlichen Menge von allerlei Arten Moußline und Baumwollwaaren nach Italien, und zwar unter Bewilliqung der dortigen Regierung. Es wurde ein solches Quantum Waaren dahin versandt, daß wahrscheinlich nicht nur für ein Jahr, sondern für mehrere das Bedürfniß befriedigt wurde. Sowohl diese Versendungen nach Italien, als auch die vielen aus Frankreich ins Land gekommenen Einkäufer im November und Dezember veranlagten, daß die Waaren im Preis sehr stiegen in dieser Zeit und also die

1

Gewerbe in bemeldeten Artikeln wiederum sehr gut gingen. 1806 Obschon das Verbot der Waaren nach Frankreich immer statt hatte, so wurde selbige dennoch als Kontrebande hineingeliefert. Im November aber sind viele Ballen zwischen Basel und Belfort konfisziert worden. Bis im Juli ging der Leinwand-Gewerb gut. Nachher aber erfolgte ein starker Abschlag. Diese Waaren wurden wenig begehrt.

Das wichtigste politische Ereigniß dieses Jahres war der Arieg zwischen Frankreich und Preußen, der durch die Schlacht bei Jena mit Unterwerfung des letztern endigte. Gleich Unsfangs, im März, nahm Napoleon die Herrschaft Neuenburg und Valengin in Besitz und bescheerte damit, als (von Franksreich abhängiges) Fürstenthum den Marschall Berthier.

Schweizerische Kaufleute wollten die Gelegenheit benutzen, um Moußlin- und Baumwollwaren nach Frankreich zu liefern, deren Einfuhr Ende Februar streng verboten worden war, weil unter ihrem Namen auch viel englische einlief. Napoleon aber ließ alle vorgefundene als Kontrebande ohne anders konfiszieren. Sie waren im Werth von mehreren Millionen und die Appenseller stark dabei betheiligt. Umsonst war die kräftige Verswendung einer Gesandtschaft des Kaufmannstandes zu ihrer Rückerstattung und Verhütung der Versteigerung.

Viel hatte gegen Ende des Jahres die Obrigkeit mit Sekstierern von Teufen und Herisau zu schaffen. Die zu Teufen hielten heimliche Zusammenkünfte, verachteten den öffentlichen Gottesdienst und die Kommunion, waren ungehorsam den amtslichen Befehlen und erklärten, nur das thun zu wollen, wozu sie Gottes Geist antreibe. Hart, aber wirksam war die Bestrafung ihrer exaltiertesten Anhänger; 16 derselben wurden mit Geld, Gefangenschaft, selbst mit Pranger und Ruthensstreichen bestraft und mehrere unter die Schweizertruppen gesteckt.

Wegen dem Besuch des Kleinen Rathes beschloß der Große Rath: "Laut Pflicht und Sid soll jeder Vorgesetzte schuldig sein, nach seiner Reihe den Kleinen Rath nach Möglichkeit zu 1806 versehen, ungehorsamen Falls soll er dem Rath eingegeben und abgestraft werden."

Den 27^{ten} April, Sonntags wurde zu Trogen die gewohnte alljährliche Landsgemeinde abgehalten in allerbester brüderlicher Eintracht. Die Verhandlungen dauerten nicht lange, indem nichts Neues vorkam, sondern alles beim alten verblieb. Alle Amtsleute, Schreiber und Weibel wurden in ihren Aemtern wieder bestätigt. An diesem Tage war es sehr kalt und unangenehme Witterung. Das Erdreich war stark gestroren.

Durch eine von Geistlichen und Weltlichen zusammens gesetzte und verordnete Kommission wurden ganz neue Kirchensgebete verfaßt und eingeführt und an Neus und Alt-Käthen in diesem Jahr zu Herisau ratifiziert und hernach gedruckt. Auch damit am 21 ten September Sonntags in allen Gemeinden des Landes Appenzell Außerrhoden zu verlesen der Ansang gemacht.

Am 6^{ten} August starb Dekan Sebastian Scheuß, geb. 1726, gewesener Pfarrer in Gais und Herisau, wo er 1805 resig=nierte und fl. 700 vergabte. Er war ein faßlicher, volkstüm=licher und beliebter Prediger.

In der Nacht vom 3^{ten} Hornung wurde in Speicher Sakob Engler, ein lediger Mann, erwordet, der auf dem Birt sich eine ärmliche Wohnung erbaute und ein Einsiedlerleben führte. Wegen großem Schnee entdeckte man die Unthat nicht sogleich und die Thäter gar nie. Der Erwordete hatte den Kopf zerschlagen, 3 Rippen gebrochen und 16 Stichwunden. Um 6^{ten} Mai verbrannten im Dorfe Thal 49 Firste in einem Schähungswerthe von fl. 70,000. Außerrhoden steuerte daran 2546 fl. 21 kr. Auf Hirschberg verbrannten am 22^{ten} auch Haus und Stall und ein Bauer starb an den Folgen dabei erlittener Verbrennungen. Am 25^{ten} September wurden 6 Sesparatisten von Teusen und Herisau fl. 50—60 gebüßt, Peter Zuberbühler von Teusen fl. 90 und dazu neben den Gleitss

boten gestellt; Steph. Huber von Blaubeuren mit Pranger 1806 und Ruthen gestraft und zur Verwahrung übergeben. Am 24^{ten} September wurde J. A. Fuchs von Appenzell, ein athsletischer Mann von 34 Jahren, vulgo Hellbub, wegen 40 Diebsstählen enthauptet. Zwei etwas über 40jährige Männer in Schwellbrunn, Hans Jakob Krüsi und Gideon Zellweger, sonst redliche Leute, wurden wegen Sodomie, der eine fl. 40, der andere fl. 80 gestraft, ihnen Wein und Most zu trinken und gegenseitiger Umgang verboten. Nur Reue und kräftige Fürssprache schützte sie vor der nach alter Uebung auf dieses Versbrechen gesetzten Todesstrasse.

Im Dezember kam der Seidenschwanz oder Todtenvogel (Ampelis garritus) in großen Schaaren aus Norden und blieb bis zum folgenden April; es war vielleicht derselbe, der 1413 erschien, wovon man beim Licht ganze Hausen fangen konnte.

1807.

Dieser Jahrgang kann bezüglich seiner Fruchtbarkeit zu den 1807 besten gezählt werden. Mit Ausnahme des Hafers gerieth alles Betreide wohl, ebenso gediehen andere Feldfrüchte, auch Obst und Der Jänner mar talt, aber meistens hell und hatte gute Wein. Schlittbahn; ber hornung fehr unbeständig. 3m Marg marf es viel Schnee und vom 15ten bis 17ten herrschte eine entsetzliche Rälte. Auch vom 10ten bis 12ten April gab es noch einen tiefen Schnee; vom 24ten an stellten sich aber Frühlingstage ein, so daß Ende Monats das Bieh weiden konnte und Anfangs Mai gab es schon blühende Kirschbäume. Um 20ten Mai aber fiel bei kalten Winden ein starker Reifen, doch bald kehrten wieder marme Tage ein. Juli und August waren außerordentlich warme Monate. Biele Brunnen vertrockneten; manche Gewächse wurden an ihrem Wachstum gehindert; viel Flachs ging zu Grunde und Emd gab es in niedern, trockenen Lagen fehr wenig, aber bennoch mar es ein gesegnetes Jahr, benn ftarte Thaue beförderten den Wachsthum; namentlich war es auch ein gutes Bienenjahr. Im September schwoll ber Rhein infolge von Regenguffen stark an und am 23ten Oktober

1807 verursachte ein Sturmwind in den Gemeinden Schwellbrunn, Hundwil und Urnäsch großen Schaden; Häuser und Scheunen wurden abgedeckt, Mauern stürzten ein zc. Ende Oktober sah man am nordwestlichen Himmel einen Kometen. Der Kornpreis betrug in diesem Jahre von 1 fl. 52 fr. bis 1 fl. 20 fr. per Viertel.

Am 5ten März wurden Elisabetha Grubenmann und Johannes Ramsauer von Herisau wegen sektiererischen Zusammenfünften fl. 30 gebüßt, mit Ruthen geschwungen und unter Aufficht der Vorsteher gestellt. Am 10ten März verstarb zu Teufen Joh. Waldburger, dessen Erben fl. 22000 vergabten, damit keine Steuern nachgenommen werden. Man stiftete ein Waisenhaus. Um 17ten beschloß der Gemeinderath zu Trogen, eine neue Straße nach Wald in Angriff zu nehmen und die Kosten durch eine Vermögensstener zu decken. Das Werk wurde aber erst 1812 vollendet. Wegen zunehmenden Stragenbauten wurde das Bedürfniß von Straßengeldern fühlbar, selbiges von den Rätzen und Kirchhören besprochen und zuletzt an die ordentliche Landsgemeinde gebracht und von derselben wirklich, auf Ratifikation der Tagsatzung, erkannt, an den Enden der zwei Hauptstraßen des Landes, im Watt und am Stoß, in Schönengrund und Winkeln Zollstätten zu errichten, die früher beim Landmann so verpont waren. Auch für den Fall einer neuen Straße von Thal nach Teufen wurden Zollstätten von derselben Gemeinde bewilligt. Noch ertheilte sie an J. J. Frei, zweiten Pfarrer in Herisau, einhellig das Landrecht um fl. 300.

Am 29^{ten} April ließ die Gemeinde Wald eine im Kloster Kausbeuren um fl. 3300 angekauste, 55 Zentner schwere Glocke von 120 Mann abholen. Im Oktober holte Herisau eine 166 Zentner schwere klangvolle Glocke aus dem Kloster Salmersichwil mit 22 Pferden ab.

Am 2^{ten} August erließ die Obrigkeit eine fruchtlose Publiskation, daß die auf 5 kr. herabgesetzten banrischen Sechskreuzersstücke zu ihrem vollen Werth angenommen werden müßten. Der Geldkurs ist aber Handelssache und läßt sich nicht ges

bieten. Andere Geldsorten mehr verloren an Werth, was eine 1807 Konferenz der vier östlichen Stände zu Frauenseld am 8^{ten} Oktober zur Folge hatte, welcher auch Landammann Zellweger beiwohnte. Die Stände tarifirten die gangbaren Münzen und beschlossen die Prägung neuer für 75000 fl. Außerrhoden ließ ganze und halbe Thaler, 3267 Fünsbatzen, 28557 ganze und 6244 halbe Batzenstücke, im Ganzen für die Summe von 8500 fl. prägen. Diese Münzen hatten ein schönes Gepräge, gutes Material und die gröbern Sorten wurden bald als Schatzeld behandelt.

Am 7ten Oktober starb zu Trogen an einem Sticksluß Rathsherr Math. Sturzenegger, Mathematiker. Seine Kalender waren weltbekannt und es wurden z. B. 1800 62280 und 1804 50880 Exemplare in verschiedenen Formen gedruckt. Sein Vater, Ulrich Sturzenegger, ging ihm in diesem ehrensfesten und einträglichen Beruf voran. Er wurde geboren am 7ten April 1751, verehelichte sich 1780 mit kiner Wittwe, Elsbeth Zellweger, und zeugte mit derselben nur einen Sohn, der sich demselben Fach widmete. Der Gemeinde machte er eine Vergabung von 250 fl. 1).

Am 7ten Oftober beschloß ein Großer Rath in Trogen auch die Aufstellung von 5 Landjägern (3 vor und 2 hinter der Sitter) gegen die Strolche. Sie hatten 1 fl. Sold im Tag, wurden aber nur bis 1812 beibehalten. Zwei Polizeis verwalter in Trogen hatten den Auftrag, die Pässe der versdächtigen Reisenden zu prüfen, die ihnen zugeführt wurden. — Zur bessern Bildung der Scharsschützen wurde das Schießen von freier Hand, statt auf der Gaben, angeordnet.

Am 11ten Oktober gingen in Schwänberg während des Gottesdienstes drei Häuser und ein Stall in Flammen auf.

Seckelmeister Fisch in Herisau errichtete um diese Zeit eine wohltätige Hülfsanstalt für Arme, wogegen der Gassenbettel verboten wurde.

¹⁾ S. Gemälde der Schweiz, S. 92.

Trot des von Napoleon angeordneten Waarenverbotes fand ein lebhafter Schleichhandel statt und machte man nicht üble Geschäfte; in St. Gallen allein wurden dieses Jahr 2900 Stück Leinwand, 15561 Stück Baumwolltücher zu 32 Ellen und 79000 Stück Moußline zu 16 Ellen gebleicht.

1808.

1808 In diesem kalten Winter, in welchem man vom 3ten Dez. bis 21ten März ununterbrochen Schlittbahn batte, entstand bebeutender Baffermangel; viele Mühlen ftanden ftill; bann folgte Thauwetter und nochmals großer Schneefall (26ten April). Der Mai aber brachte schöne, warme Witterung, und am 15ten hatte es schon überall Gras, Laub und Blüthen. Nie sah man die Ririchbaume schöner blüben. Alle Feld- und Baumfrüchte geriethen bieses Jahr wohl. Emd gab es so viel, als in manchen Jahren Beu; aber bei ber regnerischen Witterung im August mar es schwierig, es einzuheimsen. Noch am Gallustage sah man viele "Embschochen". Dbst gab es viel, Wein weniger und nicht überall wurde er reif. Wie am 8ten April ein Sturmwind, so richtete am 1ten August ein großes Gewässer und am 27ten September ein mit hagel begleitetes Ungewitter großen Schaben an. Darauf gab es Schnee, während noch Obst auf den Bäumen und Emd auf dem Felde war. Am 28ten August sah man vor Mitternacht einen so bellen Regenbogen, wie bei Tage. Der November brachte wenig Regen und keinen Schnee. Die Ledi Bergbirnen galt 48 fr., ein Laib Brod zu Anfang des Jahres 20-21 fr., das Viertel Korn galt meist um die 1 fl. 20 fr. herum, 1 Bid. Butter 22 fr., 1 Pfd. Fleisch 11 fr., die Dag Wein 14 fr., dagegen hatten die Spezereiwaaren wegen Napoleons Sandelssperre gegen England fehr hohe Preise: 1 Pfd. Raffee stieg bis auf 2 fl. 30 fr., Pfeffer auf 1 fl. 50 kr.

In Urnäsch verbrannte am 29ten Jänner, Morgens zwischen 2—3 Uhr, Haus und Stallung des H. I. Weiß im Hintersberg. Dieser, Vater von 12 Kindern, erlitt einen Schaden von fl. 1572 und erhielt die Bewilligung zur Sammlung einer Liebessteuer im ganzen Lande. Um 6ten März brannte

mit Anbruch des Tages das Waisenhaus in Gais ab und am 1808 26ten März, Abends 4 Uhr, ein anderes Haus, in welches die Waisen eingezogen waren. U. Gisenhut, ein Mann von 70 Jahren, kam dabei ums Leben. Der doppelte Brandschaden wurde fl. 8000 geschätzt. Als Urheber desselben wurde ein schlecht erzogener alberner Waisenknabe, Hs. J. Holderegger, 9 Jahre alt, erfunden, der damit seine Verforgung zu einer Schwester in Teufen oder Speicher beabsichtigte. Weder seine Jugend, seine sittliche Verwahrlosung noch seine Albernheit schützten ihn vor dem strengen Gericht, das ihn nach alter Uebung am 19ten Mai zur Enthauptung verurtheilte. 21 ten März, Morgens 2 Uhr, verbrannte im Oberdorf zu Herisau des Alders Haus, deffen Werth fl. 14000 angegeben wurde. Man beschwerte sich bei diesem Anlasse. daß viel aeftohlen worden sei. Für Teiche und Wasserleitung gegen Feuers= brünfte verwendete die Gemeinde fl. 11360. 80.

An Neu= und Alt=Räthen wurde eine Landsteuer von fl. 20000 dekretiert und infolgedessen vom Großen Kath zu Trogen am 17^{ten} August eine neue Steuerrepartition vorsgenommen; wir wollen diese zur Vergleichung mit andern hier zusammenstellen.

| 0 1 | (55 MOZE 173594 CE | | | 18 | 05 | 18 | 08 | 18 | 313 |
|----------|---------------------|----------|--------|-----|----|-----|----|-----|-----|
| | | | | fr. | ħ. | řr. | h. | řr. | h. |
| Herisau | bezahlte | vom | Gulden | 10 | 4 | 11 | O | 11 | |
| Trogen | " | " | " | 8 | | 8 | 2 | 7 | 4 |
| Speicher | " | <i>H</i> | " | 8 | | 8 | | 8 | 2 |
| Teufen | " | " | " | 6 | 6 | 7 | 2 | 8 | |
| Gais | " | " | " | . 4 | 4 | 4 | 6 | 3 | 6 |
| Heiden | " | " | " | 3 | 2 | 3 | | 3 | 6 |
| Urnäsch | " | " | " | 2 | 3 | 2 | | 1 | 4 |
| Stein | ř. | " | " | 2 | — | 2 | | 2 | |
| Wolfhald | en " | " | " | 2 | | 2 | | 2 | 2 |
| Schwellb | runn | " | " | 2 | | 1 | 6 | 1 | 5 |
| Rehetobe | ı, ı | " | " | 1 | 5 | 1 | 3 | 1 | _ |
| Walzenh | ausen | " | ,, | 1 | 4 | 1 | 4 | 1 | 5 |

1808

| | | | | 1805 | | 1808 | | | 1813 | |
|-----------|----------|-----|--------|------|----|------|----|---|------|----|
| | | | | fr. | ħ. | řr. | h. | | ŧr. | h. |
| Wald | bezahlte | vom | Gulden | 1 | 2 | 1 | | | 1 | 1 |
| Waldstati | <i>"</i> | " | " | 1 | 2 | 1 | 2 | | 1 | 2 |
| Lugenber | g " | " | " | 1 | 1 | 1 | 1 | | 1 | 3 |
| Bühler | " | " | " | 1 | 1 | 1 | 2 | | 1 | 3 |
| Hundwil | " | ,, | " | 1 | | | 7 | | 0 | 6 |
| Grub | " | " | ,, | | 6 | | 6 | _ | - | 6 |
| Reute | " | " | " | - | 4 | · | 4 | - | _ | 4 |
| Schöneng | ırıııd | " | " | | 4 | | 3 | - | - | 5 |

Der Große Rath gab die letztere Repartition etwas anders im Druck heraus.

Wegen der infolge der von Napoleon angeordneten Konstinentalsperre eingetretenen verdienstlosen Zeiten beschloß ins dessen derselbe Rath, die Steuer einstweilen nur zur Hälfte zu erheben.

Eine am 27ten November zu Trogen gehaltene Kirchhöre beschloß die Anlegung einer Fahrstraße nach Wald in ihrer jetzigen Richtung, entgegen einem Minoritäts=Antrag, sie über die Niedern, das Brändli und das Badtobel zu führen. Der Bau wurde, nebst der Brücke, um fl. 15000 übernommen und die Unterhaltung mit inbegriffen, bis die Straße an die Anstößer und die Brücke aus Land abgetreten werden konnte. Da sich aber letzteres damit nicht besassen wollte, gab es vielz jährige Streitigkeiten, die erst 1811 am 25ten Jänner gütlich so ausgeglichen wurden, daß die Unternehmer zeitlebens sür den Unterhalt der Straße sorgen mußten. falls sie solchen nicht an das Land oder an Partikularen übergeben konnten.

In Wolfhalden entstand eine Armenanstalt; 1819 wurde die Lokalität geändert.

Es wurde auch eine Prediger-Wittwenkasse gegründet, mitunter selbst von Laien wohlwollend bedacht und hat sich seither als sehr wohlthätig erwiesen. Gründer war die Pastoralgesellschaft, deren Entstehung in die Mitte des 17. Jahrhunderts hinaufreicht. Früchte derselben sind die musterhafte Einrichtung 1808 der pfarramtlichen Bücher und Archive und Verbesserung des Kirchengesanges.

Die Obrigkeit übernahm die Unterhaltung des Straßen= zuges über Gais.

Am 3^{ten} März wurde Barth. Alber von Herisau, 26 Jahre alt, wegen Bleichediebstahl mit Ruthen gestrichen, fl. 101 gestraft und 5 Jahre ins Zuchthaus nach Dischingen gebracht, unter die Mittelklasse. F. E. Baumann von Herisau, 45 Jahre alt, bekam am 18^{ten} August wegen Gistmischung und Bleiches diebstahl dasselbe, nur um 1 Jahr Zuchthausstrase verschärfte Urtheil.

1809.

Der Jänner war bis zum 20ten falt, dann regnerisch; ber 1809 Hornung, mit Ausnahme dreier Regentage, fehr schön, so auch ber März; am 1ten Upril aber warf es einen großen Schnee, ber bis zum 9ten anhielt, nebst kalter Witterung, die sich bis zur zweiten Woche Mai hinauszog. Um 25ten Mai standen viele Bäume in schönster Blüthe; andere aber hatten durch Spätfroste gelitten. Auch der Eisgang richtete großen Schaden an. Am 4ten Juni, Morgens 3 bis 5 Uhr, erstreckte sich eine feltsame Röthe über ben ganzen Bodensee. Der Sommer war fruchtbar an Getreibe, nicht aber an Obst und es galt die Mag Most 8 fr. Am 20ten Juli war es so kalt, daß es in den Alpen schneite und an manchen Orten das Wasser gefror. Um 13ten August wurde der Kirchthurm zu Waldstatt durch einen Blitiftrahl fo beschädigt, daß man einen neuen Belm bauen mußte, und in Stechlenegg ward ein Ramin 21m 20ten fiel ein starter Hagel in Teufen und zertrümmert. Hundwil, am 21ten in Hundwil, Gonten und Urnasch. Um 21ten brannte ein vom Blit getroffener Stall beim Beigbade ab; am 1ten Oktober warf es einen kleinen, am 16ten schon einen großen Schnee. Das Ende dieses und der folgende Monat waren schön; ber Wein wurde kaum recht reif und in geringem Quantum ge-Wegen der schon im August begonnenen und noch an= haltenden Maul= und Klauenseuche mard eine Biehschau gehalten. Milde Witterung herrschte auch noch im Dezember bis zur Weihnacht.

1809 Am 29^{ten} Mai verbrannten bei der Bleiche zu Appenzell 4 Häuser, wobei zwei Männer, eine Tochter und zwei Kinder in den Flammen umfamen. In Urnäsch brannte die Heimat des Barth. Alder ab. Für Wasserbeschädigte in Uri, die von Lawinen heimgesuchten Silser in Granbünden, und für die Linthkorrektion erhob man am 22^{ten} Oktober eine Liebessteuer unter den Kirchthüren, die fl. 928. 26 betrug. Die äußern Gemeinden Heiden, Wolfhalden und das Städtchen Kheineck brachten eine Auslösung von der Mutterkirche in Thal für die

Summe von fl. 11300 zu Stande.

Gegen das Frühjahr 1809 brach ein neuer Krieg zwischen Desterreich und Frankreich aus. Die Schweiz, in ihrer abshängigen Stellung von dem letztern, mußte es sich gefallen lassen, daß ihr neutrales Gebiet durch den Marsch eines Urmecstorps, durch Basel ins Breisgau, verletzt wurde. Indessen suchte sie ähnlichen Uebergriffen so viel wie möglich vorzubeugen. Es wurde die Tagsatung nach Freiburg berusen und der am 22ten März in Herisau versammelte Große Kath beschloß Stattshalter Schieß dahin abzuordnen. Die am 30ten März verseinigte Bundesbehörde sandte Landammann Keinhard an den Kaiser Napoleon, um sich bei ihm für die Aufrechthaltung der Reutralität zu verwenden. Diese wurde der Schweiz zugesichert. Landammann D'Affri erließ dagegen eine Proklamation, daß man sich öffentlicher politischer Gespräche enthalten solle.

Ende April, als die Desterreicher Bregenz und Feldkirch besetzen, wurde die Grenzbewachung nöthig erachtet. Sidzgenössische Truppen zogen durchs Hinterland und vom 5^{ten} bis 13^{ten} Mai waren 5 Kompagnien daselbst einquartiert; andere marschierten über Trogen. Von Außerrhoden rückten 3 Kompagnien ins Feld. Sie wurden zuerst am 29^{ten} in Arbon und seiner Umgebung einquartiert und am 5^{ten} Juli vom General von Wattenwil inspiziert und von ihm sehr belobt. Am 7^{ten} marschierten sie über St. Gallen und Gais ins Kheinthal, wo sie, der schlechten Schlasstellen, magern Kost und des strengen

Dienstes und des feuchten Klimas ungewohnt, zahlreich er= 1809 frankten. Besonders mar es die rothe Ruhr, welche viele ergriff. Die eingetretene Ueberschwemmung des Rheines und vieler in denselben einfallenden Bäche brachten den Soldaten auch ander= weitige Gefahren. Sie konnten ihre angewiesenen Posten oder Quartiere oftmals nur schwimmend, auf Pferden oder in Kähnen erlangen. Ein Transport von vier Kranken gerieth auf der unter Wasser gesetzten Straße nach Grabs in einen 2 Fuß tiefen Sumpf, der Wagen schlug um und Roß und Mann konnten nur mit größter Mühe gerettet werden. Gleichwohl herrschte unter dem Bataillon eine gehörige Subordination, und zum Zeichen der Anerkennung versah es die Obrigkeit mit neuen zwilchenen Beinkleidern. Am 10ten August wurde der Stab unter Johannes, Sohn des oft genannten J. U. Rüsch, der 1808 an die Stelle von Kommandant Tobler ge= kommen war, da dieser nach Italien verreiste, von Sennwald nach Malans und am 31ten nach Fideris verlegt. Oberstlieutenant Rüsch erhielt den Befehl über sämmtliche Truppen des Prättigan, unter welchem sich das Bataillon Ferrari aus Tessin, auch Luzerner und St. Galler Scharfschützen befanden. In diesem gesunden, viehzuchttreibenden, ihrer Heimat ähnlichen Lande ward der Gesundheitszustand der Truppen besser; dennoch jehnten sie sich sehr nach Hause; es fehlte ihnen vorzüglich die angewöhnte Reinlichkeit und Beguemlichkeit. Wirklich erhielten sie am 14ten September die Bewilligung zur Rückkehr und ver= ließen das Alpenland, wo man sich ihres muntern Gesanges und komischer Ginfälle noch freundlich erinnerte. September fam das Bataillon wohlbehalten ins Land zurück, mit Ausnahme von Johannes Tobler von Wolfhalden und Bürcher von Teufen, welche an der Ruhr gestorben waren; fol= genden Tages hielt dasselbe eine schöne Musterung in Trogen, in Gegenwart von General von Wattenwil, der es, nach Bc= zeugung vollkommener Zufriedenheit, des eidgenöffischen Dienftes entließ. Nach der Eroberung von Wien wurde den 14ten Oktober

1809 der Friede zu Schönbrunn geschlossen. Sämmtliche Schweizerstruppen kehrten hierauf in ihre Heimat zurück: so auch am 27^{ten} Oktober ein Train Artillerie, der 11 Tage in Herisau gestanden hatte.

In Schwellbrunn wurde ein neues Armenhaus errichtet und ein Brunnen gegraben, da versiegte im Thälchen von Löschschwendi in Schwellbrunn eine sonst reichhaltige Duelle plöplich. — Auch Heiden errichtete ein Waisenhaus. — Die Gemeinde Herisan kaufte von der Regierung in St. Gallen die Ruine von Rosenburg mit seiner nächsten Umgebung um fl. 440. — In diesem Jahr bereitete man eine künstliche Art gestreister durchbrochener Moußline, 16 Stab zu fl. 36; quadrillirte 7/4 zu fl. 28—33, Betille 7/4 zu fl. 22, Trilch 7/4 zu fl. 32.

In Herisan erschienen periodisch die "Materialien" zu einer vaterländischen Chronik von Rathsschreiber Schäfer, die bis 1813 fortgesetzt wurden und ein verdienstliches Werk von 5 Bänden bilden.

Unter dem Rindvich graffierte die Maul= und Klauen= seuche.

Es wurde eine Privatschule errichtet zur Vorbereitung junger Leute für Handel, Industrie und den gelehrten Stand.

In Teufen starb Landammann J. K. Dertli, geb. 1736, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, tüchtiger Beamter und anerkannter Experte der Veterinärkunde. Er wurde bei Viehsseuchen öfters außer Landes und selbst nach Schwaben berufen und schrieb einige Abhandlungen über Thierarzneikunde.

In der Prosynode wurde die allmälige Einführung des zürcherischen Gesangbuches projektiert, nachher gab man aber einer eigenen Liedersammlung den Vorzug.

Elisabeth Grubenmann von Herisau, Cheweib des Züchtlings Alder, wurde am 8^{ten} Mai wegen sektirerischen Hand= lungen neben den Scharfrichter gestellt und aus der Schweiz verwiesen. Sebastian Meyer von Herisau, 45 Jahre alt, wurde am 5^{ten} Oktober wegen Bigamie an den Pranger gestellt, fl. 40 1809 gebüßt und das einte Cheband aufgelöst.

Im Sauböhel auf der Potersalp drückte eine Lawine einen Stall ein, was innert vier Jahren dreimal geschehen war.

1810.

Die Winterszeit war sehr schön, von Martini bis Lichtmeß 1810 gab es fast ununterbrochen Schlittbahn. Der 16te Februar brachte ben größten Schnee in diesem Winter. Dann folgte eine Ralte wie im Winter 1741. Das Erdreich gefror bis auf 3' Tiefe. Bum Blud bauerte biefe Ralte nicht lange; boch trat ber Frub= ling, durch talte Winde hinausgeschoben, ziemlich spät ein, immerhin aber waren die Bäume an der Landsgemeinde bereits mit Laub und Blüthen geschmückt. Der fruchtbare Mai, obschon fühl, brachte viel Ungeziefer, welches dem Obstwachs großen Gintrag that. Reifen, Schnee und Gis im Anfang Juni vernichteten bie Rirschenernte fast gang. Ein Sturmwind am 26ten und 27ten bieses Monats îturzte in Ramsen, Gemeinde Berisau, einen Stall um, wobei 4 Stück Bieh ihr Leben einbüßen mußten. Noch schrecklicher wüthete ber Sturm vom Nachmittag bes 25ten bis Mittag bes 26ten De= zember und richtete an Gebäuden, Wäldern und Obstbäumen un= berechenbaren Schaben an. Biele Gebäude, barunter die Kirchen von Degersheim und Stein, verloren das Dach; in Schwellbrunn wurden 2 Stadel und 2 Sutten und in Berisau ein Saus bavon umgestürzt. Im Juli gab es große Regenguffe. Der Sommer gehörte zu den mittelmäßigen, der mit vielen Bewittern begleitete Berbst zu ben guten, so daß die Feldfrüchte noch rechtzeitig zur Reife gelangten und es noch ordentlich Gras gab, was um fo erwünschter war, ba der Sommer nur wenig foldes hervorbrachte. Der Wein wurde fehr gut. Im November und Dezember war die Erbe zeitweise mit Schnee bedeckt. Um 31 ten Dezember trat eine große Kälte ein. Der Laib Brod kostete 21 kr., das Pfund Raffee stieg bis auf die Höhe von 2 fl. 45 fr. Der Preis des Rlafters Beu fiel von 10 auf 7 fl. herunter.

Ende Januar wurde das alte Zeughaus in Herisau, um für den Kirchhof mehr Platz zu gewinnen, abgebrochen und hinter dem Obstmarkt neu aufgerichtet. Die Kosten betrugen 1810 für die Gemeinde Herisan über fl. 3000. Auch ein neues Schützenhaus wurde erstellt um fl. 1534.

Der Kirchenban in Speicher wurde in diesem Jahre voll= endet und die Einweihung am 8^{ten} April sehr feierlich voll= zogen.

Am 29^{ten} April wurde die Landsgemeinde zu Trogen abgehalten, welche sehr zahlreich von Landleuten und Fremden besucht wurde, so daß man sich keiner größern Volksversamms lung zu erinnern wußte. Dazu hatte die schöne Witterung nicht wenig beigetragen. In zirka ⁵/4 Stunden waren die Verhandlungen zu Ende, da keine Aenderung in den Aemtern vorgenommen wurde.

Landsfähnrich Tobler in Speicher gab das erste Heft seiner Volkslieder herans unter dem Titel: "Sammlung von Gesellsschaftsliedern", welche allgemeinen Beisall fanden und viel dazu beitrugen, die gemeinen Gassenhauer zu verdrängen. Zur Sinweihung der neuen Kirche führte er auch ein gelungenes Te Deum auf.

In Neuschwendi in Teufen verbrannte am 16^{ten} August, Morgens 2 Uhr, aus unbekannter Ursache, Haus und Stall des H. Koller und die 44jährige Magdalena Schläpfer von Wald kam dabei ums Leben.

Ueberhandnehmende Pfuscherei veranlaßte die Ausstellung der ersten Sanitätskommission, bestehend aus Landammann Zellweger, Statthalter Scheuß, den Doktoren Oberteuser, Oertli, Künzli, und Landschreiber Tobler als Sekretär. Sie hielt ihre ersten Sitzungen am 6^{ten} September in Trogen und am 11^{ten} in Herisan. Mehreren Afterärzten, welche im Examen übel bestanden, wurde das Praktizieren verboten. Dr. Oertli hatte die Sache besonders betrieben.

Ueber die Sitter, bei der Krätzern, wurde eine sehr gesschmackvolle steinerne Brücke mit doppeltem Bogen gebaut, welche die Kommunikation zwischen dem Hinters und Vorderslande und St. Gallen ganz bedeutend erleichterte.

In Schönengrund wurde eine Baumwollspinnerei errichtet. 1810 Um 15^{ten} August flog die Pulvermühle in Wolfhalden in die Luft, ohne daß dabei Menschen beschädigt wurden.

In Herisan machte am 25ten September ein Wahnsinniger großen Spektakel, einmal dadurch, daß er mit Besen und Schausel in die Kirche trat während des seierlichen Gottess dienstes, und das zweite mal abends, da er Fürio rief. Auf diesen unnöthigen Schrecken folgte ein begründeter durch einen Orkan.

Seckelmeister Tobler in Speicher war von dieser Gemeinde 1803 mit dem Bürgerrechte beschenkt worden. Während des Kirchenbaues, der nicht nach seinem Willen und nach dem Muster von der Kirche zu Trogen geschah, hatte er Verdruß und ließ sich 1809 wieder in die Bürgerschaft seiner Vatergemeinde Trogen aufnehmen. Zum Dank fundierte er nun mit einem Kapital von fl. 20,000 die Waisenanstalt auf dem Bischossberg.

Um 2ten Oktober fand in Trogen ein komisch=tragischer Auftritt statt. Vier Edelleute aus Ruffisch-Polen kamen auf einer Lustreise durch die Schweiz von Altstätten her und blieben im Hirschen über Nacht, alle in einem Zimmer. Der schweren Federdecken ungewohnt, beschäftigten sie sich mit dem Abziehen der Ueberzüge. Der mißtrauische Wirth, durch ein eigenes Geräusch in ungewohnter Stunde, zwischen 11-12 Uhr, aufmerksam gemacht, sah durch's Schlüsselloch und er glaubte, man wolle ihn des Bettzenges berauben. Unbedachtsam machte er Lärm: die Dorfbewohner kamen herbei, um die vermeint= liche Räuberbande festzunehmen. Die Reisenden ihrerseits, die sich in dem alterthümlichen Wirthshause ohnehin unheimlich fühlten, glaubten in eine Räuberhöhle gerathen zu sein, als sie bewaffnete Männer heranstürmen sahen; sie stellten sich zur Wehre, wurden aber übermannt, übel zugerichtet und unter Mißhandlungen ins Gefängniß geschleppt. Das ganze Dorf war in Allarm und es mehrte sich der Schrecken durch nächtliches Schießen von Rehetobel her, das nur eine Musterung Trogen unter den Waffen; man hatte die Laternen ausgehängt und patrouillierte mit geladenem Gewehr. Landammann Zell-weger und sein Vetter, der Oberstlieutenant, wegen einem Haus-platz seit Jahren in Spannung, schlossen wieder Freundschaft im Angesicht der vermeintlichen Gefahr. Um folgenden Morgen zog man die Gefangenen ins Verhör, wobei sich der ganze Austritt bald als ein bedauerliches Mikverständniß herausstellte. Gänzlich satisfaktioniert, vom Landammann gastlich traktiert und in dessen Autsche reisten die Geängstigten Nachmittags nach St. Gallen und Arbon.

Am 8ten November wurden zu Hundwil aus Muthwillen zwei Halme von den Glocken genommen und die Seile absgeschnitten, ohne daß der Thäter je entdeckt worden wäre.

Am 6^{ten} Dezember enthauptete man zu Trogen Jakob Grüter von Andwil, 59 Jahre alt, und sein Weib Anna Maria Fäßler von Gonten, 39 Jahre alt, wohnhaft in Haslen, wegen 30—40 Diebstählen ab der Bleiche, welche das Weib auf Geheiß des Mannes verübt hatte, der sein Leben geborgen glaubte, wenn er nicht selbst stehlen würde.

Das Kontinentalsystem.

Napoleon hatte beinahe ganz Europa seiner Krone unterworsen und dieselbe durch seine Verbindung mit Marie Louise, Erzherzogin von Desterreich, befestigt. Nur in der pyrenäischen Halbinsel, die sich die aufgedrungene fremde Herrschaft nicht wollte gefallen lassen, wüthete der Krieg. England, von seinen unüberwindlichen Flotten geschützt, sollte durch eine Handelssperre bezwungen werden. Umsomehr war letzterem daran gelegen, durch Spanien einen Ausweg für seine Waaren zu besitzen und um so kräftiger unterstützten sie die Spanier in ihrem Ausstand gegen den eingesetzten König Ioseph, Bruder Napoleons. Die Schweizertruppen wurden vorzüglich zu diesem Rriege verwendet, wobei Kausert von Appenzell sich durch eine 1810 glänzende Waffenthat Auszeichnung erwarb. Der Krieg brachte der Schweiz großen Schaden durch Ausopferung an Leuten und schwieriger Stellung der Hülfstruppen, die von 16000 auf 12000 Mann herabgesunken waren. Außerrhoden nußte 75 Mann stellen, das Handgeld von fl. 44 auf fl. 88 ers höhen und zur Deckung dieser und anderer Auslagen eine Steuer von fl. 15000 erheben, welche von einem Großen Kath vom 27ten September dekretiert wurde.

Das Kontinentalspstem bestand in einem strengen Verbote aller Kolonialwaaren, womit England Handel trieb, auf dem ganzen Kontinente. Napoleon sorderte es von allen seinem Einflusse unterworsenen Staaten. Zu diesem Ende erhielt auch der Landammann von Wattenwil den Auftrag, au sämmtliche Kantone gemessene Besehle ergehen zu lassen. Infolgedessen versammelte sich am 16ten Oktober der Große Kath in außersordentlicher Sitzung zu Herisan. Der eidgenössische Adjutant von Hauser nahm Theil an den Verhandlungen und bewirkte von demselben eine Publikation an sämmtliche Landesbewohner solgenden Inhaltes, welche in allen Kirchen des Landes verslesen wurde:

Wir Landammann und Rath

des Landes Appenzell der äußern Rhoden thun kund unsern getreuen lieben Mitlandleuten und Ein= wohnern des Kantons.

Der französische Kaiser begehrt, daß auch die Schweiz seinem bekannten, auf dem festen Lande aufgestellten System, die Colonial-Waaren und englischen Fabrikate betreffend, benstrete, und seine daherigen, Schlag auf Schlag eingetroffenen, durch S. Erzellenz den Herrn Landammann der Schweiz uns mitgetheilten Noten, sind so dringend abgefaßt, daß uns über die unausweichliche Nothwendigkeit, dem Begehren Sr. Majestät zu entsprechen, kein Zweisel übrig bleibt.

1810 Wir haben dann in Hinsicht dieses wichtigen Gegenstandes nach dem Beispiel der übrigen interessierten Kantone, noch folgendes erkennt und schleunig auszusühren verordnet:

1. Es soll auf alle vorhandenen Kolonialwaaren in den Läden und Magazinen unseres Landes unverzüglich in obrigsteitlichen Beschlag gelegt und ein genaues Verzeichniß über selbige geführt werden.

Unter Kolonialwaaren wird überhaupt verstanden: Kaffee, Zucker, Thee, Gewürze, Farbwaaren und alle diejenigen Spezereisund andere Artikel, welche über Meer zu uns gebracht werden. Es werden für einmal darunter verstanden ferner: Alle Gattungen von Baumwolle und die englischen Garne.

- 2. Alle im Land vorfindliche, durch das Gesetz der Tagsatzung vom 6^{ten} Juli 1806 verbotenen englischen Artikel und Fabrikate sollen ohne weiteres konfisziert sein!
- 3. Dieses mit aller Genauigkeit auszuführen, haben wir drei von unseren Tit. Herren Landesbeamteten verordnet, welche, jeder in dem ihm angewiesenen Kreis, mit Zuzug eines Hauptsmanns in jeder Gemeinde und der Landeskanzlei oder in deren Namen bestellten Personen, bereits angefangen haben diesen wichtisen Austrag zu vollziehen.
- 4. Alle Waaren, welche blos in Beschlag genommen sind, können von ihren Besitzern weiterhin veräußert und benutzt werden, diese haben aber zu gewärtigen, daß seiner Zeit eine nach Maßgabe des kaiserlichen französischen Tarifs vom August und September d. J. auf die sequestrierten Artikel zu legende Abgabe von ihnen bezogen werden.
- 5. Die konfiszierten Artikel bleiben unberührt liegen und konnen von ihren bisherigen Inhabern auf keinerlei Weise mehr weder veräußert noch benutt werden.
- 6. Es wird allem obigem zufolge jedermann von Ver= fälschungen und Verheimlichungen ernstlich gewarnt, indem ein solcher, der für Fehler dieser Art überwiesen würde, unauß=

weichliche und strenge Verantwortung und Strafe zu erwarten 1810 hätte.

Erkennt in unserer außerordentlich abgehaltenen großen Rathsversammlung in Herisau den 16ten Weinmonat 1810.

Dieser Verfügung wurde unverzüglich Genüge geleiftet; sie führte aber zu keinem erheblichen Resultate außer der Steigerung des Preises 3. B. eines Pfund Raffees auf fl. 2.42, Bucker auf fl. 2. Dagegen verursachte ein erlaffenes neues Duanensystem dem Lande ungeheuren Schaden, indem die Ginführung aller Baumwollenstoffe in französische Besitzung bei Strafe der Konfistation, einer Geldbuße und der Galeere verboten und wirklich für mehrere Millionen an Werth öffentlich verbrannt wurden. Biele verkaufte, appretierte, eingepackte und selbst schon weit versendete Waare mußte zurückgenommen werden. Es wurde der Preis des englischen Varnes wegen schwerem Bezug von fl. 4 auf fl. 13, der von Baumwollenstücken von fl. 16 auf fl. 28 erhöht, die Ausfuhr sehr erschwert und es entstand eine allgemeine Bestürzung, Sinkung des Kredites, Stockung des Handels und durch zahllose Fallimente gingen noch ungeheure Summen verloren. Ueberdies erhielten viele Weber den Abschied und wanderten nach französischen Fabrikorten, Mülhausen und Pruntrut aus. Die Stickerei gerieth auch in Abnahme, dagegen kam die Handspinnerei wieder mehr in Gang und statt nach Frankreich zog sich der Handel mehr nach Italien und Norddentschland.

1811.

Die im vorigen Jahr begennene grimmige Kälte hielt an 1811 bis zum 4^{ten} Jänner; es folgte dann während 6 Wochen eine unbeständige Witterung. Am 27^{ten} Hornung, Nachts 11 Uhr, verspürte man ein ziemlich starkes Erdbeben. Von Ansang März bis zum 10^{ten} April war es schön Wetter, dann folgten 4 Tage mit Schnee, darauf wieder schöne Witterung und am 24^{ten} ein starkes Ungewitter. Am 1^{ten} Mai sah man schon blühende Bäume, der ganze Monat war sehr fruchtbar; deßhalb und weil wegen

1811 Verdienstlosigkeit viel Vieh verkauft und keines angeschafft wurde, gab es einen jo großen Ueberfluß an Beu, wie feit 20 Jahren nie. Es galt in Innerrhoden nur fl. 5-6, in Außerrhoden fl. 8 das Klafter. Die Kirschen gediehen auch gut, defigleichen das Steinobst. Um 2ten Juni wüthete ein heftiger Wind von Südwest. Am 11ten fam ein Hagelwetter von Gudost, den Ge= birgen nach, über Urnasch, ben Kamor und Trogen, wie man bier noch feines erlebt hatte, wobei viele Fenster zerschlagen wurden. Am 28ten wiederholte es sich in Urnäsch. Vom 6ten-10ten Juli herrschte kaltes, windiges Regenwetter, darauf eine außerordentlich warme Witterung mit öftern Regenguffen, Wolkenbruchen und Hagelschlägen. Lettere thaten vorzüglich am 16ten Juli abends in Gogau und Schmänberg großen Schaben. In Speicher murde an bemfelben Abend Jafob Zellweger in ber Steinegg, ber fich unter eine Wettertanne geflüchtet hatte, vom Blit erschlagen. Um 22ten fab man im Rheinthal schon reife Trauben, was feit 1760 so frühzeitig nie mehr geschen war. Mitte August wurde schon geemdet, was seit 1794 auch nie mehr jo früh stattfand. alle Feldfrüchte waren einen Monat früher reif als gewöhnlich. Bom 17ten August an trat unbeständige Witterung ein, die bis Ende des Monats anhielt, darauf aber wieder ichones Wetter bis zum 20ten September. Die Weinlese, die in Balgach schon am 12ten begonnen hatte, war im stärksten Gange und lieferte einen überaus föstlichen Wein; der weiße galt $10^{1/2}$, der rothe $15^{1/2}$ Kreuger. Bon diefer Zeit bis Ende des Jahres fah man Nachts 10 Uhr gegen Norden einen großen Kometen, der seinen Lauf von Süden nahm und Morgens nordöstlich aufstieg. Die letzte Woche September war unfreundlich, es schneite in den Bergen. Der Oftober war schön bis am 20ten, man gewann zum zweiten Mal reife Beibelbeeren. Dann wurde es fühl und es schneite zuweilen des Nachts. Der November war Anfangs sömmerlich, es gab auch wieder reife Erdbeeren; am 14ten aber brach der Winter ein. Um 6ten und 7ten Dezember herrschte eine grimmige Ralte, barauf bis zum 25ten eine abwechselnde, und endlich wieder eine falte Witterung mit hohem Schnee.

> Außerrhoden hatte im Laufe dieses Jahres viel mit Kon= flikten mit Innerrhoden zu schaffen betreffend die freie Nieder=

lassung, den Ankauf von Liegenschaften, das Hypothekarwesen 1811 und die Grenzbestimmung. Die Tagsatung von 1810 glaubte diesen Span geschlichtet zu haben; allein er erneuerte sich wegen der von Innerrhoden erhobenen Grundsteuer, die von den Be= sitzern dortiger Zedel entrichtet werden sollte, was aber ein zu Herisan gehaltener Großer Rath als ein ungesetliches Gebot zu befolgen untersagte.

Der Große Rath vom 11ten Mai beschloß: "Es soll den Beistlichen allen Ernstes untersagt sein, ohne ausdrückliche Er= laubniß eines Ehrsamen Großen Rathes, der katholischer Re= ligion ist, weder in Unterricht zu nehmen, noch demselben das hl. Abendmahl zu ertheilen."

Auch mit St. Gallen erhob sich ein kleiner Span wegen Erhebung eines starken Weggeldes über die neue Brücke. Gine am 28ten April zu Bruggen gehaltene Konferenz führte zu einem friedlichen Vergleich.

Wichtiger waren die Konflikte der Schweiz mit Frankreich wegen Grenzverletzung und Abtretung eines tessinischen Distrikts, des Schleichhandels, der Werbungen und Grenzbestimmung. Nach vorläufiger Konferenz beider Landestheile reisten im April die Landammänner Zellweger und Bischof= berger an eine außerordentliche Tagfatung nach Solothurn. Diese mußte dem mächtigen Raiser in seinen bestimmten For= derungen nachgeben und unter anderm alle in englischem Sold stehenden Schweizer zurückberufen; würden diese dem Rufe bis Ende Jahres nicht Folge leisten, so sollte ihr Landrecht ver= fallen sein und ihr Vermögen eingezogen werden.

Drückende Armuth und Armenfürsorge.

Des fruchtbaren Jahrganges ungeachtet herrschte große Noth in Folge des Kontinentalinstems. Das Garn war sehr theuer und der Mousselin die Einfuhr nach Frankreich ganz ge= sperrt; im Eljaß entstanden neue Fabriken, mit denen schwei= zerische Fabrifanten schwer konkurrieren konnten. Daher war

1811 es eine undenkbar verdienstlose Zeit, und es gab viele Urme und Bettler. Viele Leute, die im Lande keinen Verdienst fanden, wanderten aus, besonders nach dem Elsaß. Die Obrigkeit gab sich viele Mihe, dem Uebel zu steuern, ergriff aber dazu keine wirksamen Mittel, sondern begnügte sich vornehmlich mit wohl= gemeinten Publikationen und Ermahnungen an inländische Fabrikanten zur Beschäftigung der Landleute mit Sticken und Höhlen (am 24ten Februar); sie verbot das Rollektieren von Fremden, ohne amtliche Bewilligung des Landammanns der Schweiz, empfahl die Beichränkung auf inländische Produkte und die Beförderung des Feldbaues. Sie that aber nichts gegen den läftigen Gaffenbettel und der Vorschlag der Wiedereinführung von Landjägern blieb ohne Erfolg. Man begnügte sich mit Haschieren, welche die Bettler nur von einer Gemeinde zur andern jagten, und das Resultat der vielfältigen Berathung über die Armen war immer: es sollte ihre Versoraung jeder Gemeinde überlassen bleiben. Umsonst bezeugten Hundwil, Urnäsch und Rehetobel ihr diesfälliges Unvermögen, baten um Unterstützung anderer Gemeinden und um Errichtung eines allgemeinen Armenfondes. Herisan und Speicher allein wollten auf diesen Vorschlag eingehen. Lettere Gemeinde ergriff nun für sich jehr gute Maßregeln; Hauptmann und Räthe nebst den Zuzügern nahmen ein Verzeichniß aller beschäftigten und unbeschäftigten Weber auf und verschafften ihnen Unstellungen bei verschiedenen Fabrikanten. Ferner bestellten sie eine Leb= rerin und ließen alle fähigen armen Kinder unentgeltlich im Stricken, Sticken und Höhlen unterrichten und mit den nöthigen Werkzeugen versehen. Bur gehörigen Besorgung beider Un= stalten wurden besondere Kommissionen bestellt.

Unter dem 3^{ten} September machte die Landeskommission im Auftrag des Großen Rathes folgenden Vorschlag zur Versorgung der Armen:

Die gegenwärtig durch die allgemeine Handelsstockung ver= ursachte Geldnoth und Verdienftlosigkeit und die traurigen Aussichten auf den herannahenden Winter machen einige. Ver= 1811 ordnungen und Verfügungen nothwendig, um dem einreißenden Elend und Müßiggang möglichst vorzubeugen. Diesem nach soll:

Laut Satzungen und Mandat jede Gemeinde unseres Landes pflichtig sein, ihre Armen selbst zu erhalten und zu versorgen, und alle in ihren Kräften liegenden Mittel anwenden, um dem herumziehenden Gassenbettel abzushelsen.

Da aber theils nicht alle Gemeinden hinlängliche Fonds haben, ihren Armen die nöthigen Unterstützungen zu leisten, und theils das bloße Almosen oder Wochengeld geben dem eigentlichen Zweck einer vernünftigen Armenspslege nicht entspricht, so sei zweckmäßig:

- A. Daß in jeder Gemeinde die Herren Vorgesetzten, mit oder ohne Zuzug wohlhabender Partikularen, sich versammeln und über die Mittel berathen, auf welche Art und Weise nach der Lokalität eines jeden Orts eine zweckmäßige Beschäftigung der armen Leute jedes Alters eingeführt und angeordnet werden könnte.
- B. Da in jedem Fall die wohlhabenden Einwohner ihren dürftigen Mitlandleuten Unterstüßung leisten müssen, so könnten die erstern Garn, Baumwolle, Schafswolle, Hanf oder Flachs gemeinschaftlich ankausen und diese durch die armen Leute in und außer den Armens und Waisenhäusern verarbeiten lassen. So könnten die Kinder zum Strumpfstricken (Lismen), Schnür und Bändle machen, ältere Personen zur Berfertigung von Baumwollenstücken Kölsch, Kotonne, grobe Tuchwaaren, zum Spinnen, Nähen, Spißsmachen zu angehalten werden, wobei jede Gemeinde mehr und minder Mittel aussindig machen soll, wie ihre Armen auch in anderer Hinsicht beschäftigt werden können, ohne daß viele Fonds erforderlich sind, da man die Leute mit kleinen Löhnen absertigen kann.

1811

C. Auch könnte im Land oder in jeder Gemeinde die Uebereinkunft getroffen werden, daß von allen versmöglichen Personen ein gewisser Beitrag zu einem allgemeinen Armen-Unterstützungsfond gesammelt und dieser einzig zu gemeinsamen Zwecken für das Beste der nothwendigen Klasse verwendet würde. Versmögen besitzende Leute, welche an der Zusammenssetzung eines solchen Fonds freiwillig keinen Antheil nehmen wollten, könnten verhältnißmäßig ihres Versmögens von den Herren Vorgesetzten zu einem Beistrag oder doch wenigstens dazu angehalten werden, auf eigene gutsindende Weise eine beliebige Anzahl armer Leute nützlich zu beschäftigen.

Am 24ten November beschloß Urnäsch den Bau eines Armenhauses und Herisau, das den Gassenbettel gänzlich versbot, errichtete eine Hülfsgesellschaft für seine Armen.

Die Gemeinde Speicher hatte infolge des neuen Kirchensbaues sich auch ein neues Geläute bei Rosenbacher in Konstanz gießen lassen; selbiges bestand in 5 Glocken von 168 Zentner an Gewicht und wurde am 25ten Oktober von vielen Leuten abgeholt und streckenweise gezogen.

Stein stiftete ein Waisenhaus.

In St. Gallen starb um diese Zeit Joh. Walser von Trogen, 69 Jahre alt. Er war gebürtig von Wald, kaufte aber das Bürgerrecht von Trogen 1778; er vergabte an diese Gemeinde fl. 1100, an jene fl. 250 und an St. Gallen fl. 500.

In Herisan wurde das Kantonsarchiv renoviert und versgrößert. Die Kosten betrugen fl. 2277.

In Beiden entstand die Schule in Bigan.

1812.

Der ganze Januar war sehr kalt und reich an Schnee; der Hornung milber, vom 15ten — 17ten aber herrschten hestige Stürme; der März war unbeständig, der April meistens kalt, am 8ten gab

es noch einen tiefen Schnee; ber Mai schön, am 15ten und 16ten 1812 aber, da die Bäume ichon blühten, gab es einen, besonders Ririch= bäumen, schädlichen Reif; der Juni mittelmäßig; bei starkem Un= gewitter fielen am 7ten Schloffen zu hundwil und Baldstatt, und am 16ten von Beiden über Wolfhalden bis Thal, dabei murden manche Bäume entwurzelt; am 18ten warf es Schnee in ben Ge= birgen; der Juli war nag und neblig, man konnte fast kein Beu börren, auch gab es überhaupt wenig und bennoch galt der Zentner nur 30 fr. Im August gab es viel Gewitter; am 15ten ertranken zu St. Gallen bei einem Wolkenbruche ein Mann und ein Knabe; am 19ten gundete der Blit in Teufen ein haus an, das man aber löschen konnte. Der September war regnerisch, am 20ten gab es schon wieder Reif. Der Boden blieb im ganzen Jahr nur 4 Monate ungefroren; es gediehen aber auch die Feldfrüchte nicht gut und der Laib Brod fam auf 32 fr. zu stehen. In den 3 ersten Wochen Oktober herrschte eine schöne Witterung; am 15ten Abends 7 Uhr beobachtete man in gang Europa einen außerordent= lichen Glanz, wie einen Blit. Bom 21ten 24ten November und in der zweiten Balfte Dezember war es fo talt, daß in ben Baufern alles gefror. Um 25ten fab man gegen Mitternacht einen ähn= lichen Glanz, wie im November.

Vilitärfapitulation vorgeschlagen, welche nicht wohl verweigert werden durfte. Er verlangte eine jährliche Lieferung von 2-3000 Mann auf die Dauer von 25 Jahren. Nach vorläufiger Berathung des Großen Rathes (vom 9^{ten} April) fand deßhalb am 19^{ten} eine außerordentliche Landsgemeinde statt. Der regierende Landammann Schmid bemerkte in seiner Anrede, daß die Kapitulation bereits von den meisten Ständen genehmigt worden sei und empfahl sie ebenfalls zur Annahme. Wirklich sand diese auch ohne Anstand, zwar mit einem geringen Mehr statt, und ein Kourier schwang sich ungesäumt aufs Pferd, um die Botschaft nach Basel zu bringen. Nach dieser Kapitulation hatte der Kanton Appenzell jährlich 65 Mann zu stellen und dasür Fr. 7085 Werbegeld zu beziehen. Sonst kam an der Landsgemeinde nichts neues vor, als daß Joh.

1812 Rohner von Walzenhausen von 8 Bewerbern zum Landweibel auserkoren wurde. Neu- und Alt-Räthe erhoben eine Steuer von fl. 20000.

Am 6ten August wurde vom Großen Rath ein Preßgesetz erlassen. Ohne strenge Zensur sollte kein Wort in Druck
gegeben werden. Landammann Zellweger und Statthalter
Scheuß wurden zu amtlichen Zensoren erwählt. Infolgedessen
konnte viele Jahre keine freisinnige Schrift herauskommen.
Am 2ten September erließ er auch ein Verbot des Gassenbettels und unbedachtsamer Auswanderung.

Da die helvetische Regierung seinerzeit die Zeichen des Föderativsusstems absichtlich vertilgt hatte, gab es bei seiner Rückfehr viele Anstände über die respektiven Grenzen. Solche wurden vom $11^{\text{ten}}-18^{\text{ten}}$ September zwischen St. Gallen und dem Hinterlande, und um dieselbe Zeit auch mit dem Rheinsthal berichtigt.

Infolge der anderwärtigen Herabsetzung der gehörig silbers haltigen Brabanterthaler hatte die Obrigkeit ihre Einlösung in ihrem vollen Werthe beschlossen, und verwendeten dieselben zur Prägung neuer Münzsorten.

Die Verdienstlosigkeit, obschon weniger bedeutend als 1811, hielt gleichwohl an und veranlaßte häufige Auswanderung ins Elsaß und Pruntrut, weßwegen die Obrigkeit am 2^{ten} Desember eine Warnung erließ. In Innerrhoden sank der Werth der Güter um die Hälfte.

In dem von Napoleon zur Erweiterung seiner Macht und Befestigung des Kontinentalsustems unternommenen Feldzug nach Rußland, in welchem die Schweizer ihrer Ahnen würdig stritten, wurde Hauptmann Sebastian Schoch von Herisau, der tapfern Gegenwehr ungeachtet, zu Wilna mit andern gestangen, andere Appenzeller erlagen in den blutigen Schlachten den Schwertern der Feinde oder kamen durch Kälte und Hunger um.

Brand der Bachstrasse.

Die wichtigste inländische Begebenheit dieses Jahres war der Brand der Bachstraße in Herisan. Er brach aus am Neujahrsmorgen, als die Lente nach den gewöhnlichen Festivitäten noch im tiefften Schlafe lagen. Beranlaffung gab bazu eine große Fahrläffigkeit in der Appretur von Preisig & Boden= mann. Ihr Haus wurde vom Tener ergriffen und ehe man sich's versah, stand auch ein Haus gegenüber in Flammen und selbige verbreiteten sich über beide Hänserreihen. Man sandte nach allen Seiten um Hülfe und es blieb solche auch nicht aus. Im ganzen hinterlande, in den Gemeinden Strauben= zell, Goßau, Waldfirch und Bischofszell wurde der Gottes= dienst eingestellt und die Leute eilten von allen Seiten auf den Schauplat der Gefahr. Indessen war nicht zu hindern, daß die ganze enge, unzweckmäßig angelegte Straße von 21 Bansern und 4 Nebengebäuden ein Opfer der Flammen wurde. 64 Haushaltungen, bestehend aus 207 Personen, wurden dabei obdachlos. Den angerichteten Schaden schätzte man auf fl. 105294. Freiwillige Beiträge, welche zu Gunsten der Brandbeschädigten gesammelt wurden, betrugen in Außerrhoden fl. 27301. 35, an andern Orten fl. 5811.

Man mußte wohl noch froh sein, daß das Uebel nicht größer wurde, denn da die Hülfe nicht schnell auf dem Platze war, bei der großen Kälte das Wasser leicht gefror, die hölzernen Hüger eng in einander standen, so lief der ganze Flecken Gefahr, in einen Uschenhausen verwandelt zu werden. Auch war der Schrecken unter den Dorsbewohnern ungemein, deren manche davon verschiedenartig erkrankten; eine Person siel in Wahnsinn und bei schwangeren Frauen gab es mehr schwierige Geburtsfälle als in einem andern Jahre. Auch sanden während und nach dem Brande verschiedene andere Unglücksfälle statt. Susanna Jäger von Urnäsch kam in den Flammen um. Der Zimmermann Sebastian Alder wurde von einem Balken ersichlagen. Ulrich Engler von Stein starb vor Kälte oder (nach

1812 Sturzenegger) von einem Fall, wobei ein inneres Geschwür zerbarst. Manchen Leuten erfroren die Hände und Füße, und als am 3^{ten} Jänner eine neuerstellte Barake zusammenstürzte, brach der Zimmergeselle Stricker den Kückgrat.

Infolge des Brandes wurden die Löschanstalten wesentlich verbessert und große unterirdische Wasserbehälter angelegt.

Außerrhoden ließ Pfennige, ½ und ganze Baten, Franken, ½ und ganze Thaler prägen.

Urnäsch stiftete eine Waisenanftalt.

In Bühler entstand eine neue Fabrik, welcher 1821 auch die in Schönengrund einverleibt wurde.

Wahlenberg, ein berühmter Schwede, hielt sich einige Zeit im Lande auf und machte sich durch Höhemessungen und Thermo= meter=Beobachtungen um dasselbe verdient.

Am 1^{ten} März hielt Dekan Graf in Heiden wegen vorsgerückten Alters seine Abschiedspredigt und erhielt von seiner Gemeinde fl. 100 Jahrgehalt. An seine Stelle wurde auf dem Wege der hänslichen Stimmenaufnahme sein Vikar Kürsteiner von Gais einhellig angenommen.

Am 16^{ten} April wurde Hs. G. Sturzenegger von Reute, 34 Jahre alt, ein ruchloser Spuler, gehängt, welcher ein 13= jähriges Mädchen umgebracht hatte.

Katharina Signer von Urnäsch wurde am 8^{ten} September wegen Erzeugung von 5 unehelichen Kindern und Chebruch unter den Pranger gestellt, fl. 30 gestraft und durch den Scharfsrichter der Zöpfe beraubt.

1815.

Die zwei ersten Wochen des Jänners waren schön, vom 20ten an aber herrschte große Kälte. Der Hornung hatte eine veränderliche Witterung; am 10ten März warf es den größten Schnee, dem 8 grimmig kalte Tage folgten. Am 1ten April warf es noch einmal Schnee, darauf wurde die Witterung schön. Der ziemlich frühe Lenz hatte schöne Witterung. Der Sommer aber zählte viele nasse und kalte Tage. In den Monaten Mai und

Juni gab es nur 5 ohne Regen. Gin Wolfenbruch am 1ten Juni, 1813 infolgedessen die kleinsten Bache aus den Ufern traten, verursachte großen Schaben, ber bei ber Spinnerei in Schönengrund allein zirka 300 fl. betrug. Der Alpstein trug im Juli so viel Schnee, als sonst im Winter. Das Bieh litt oft große Noth; benn es ichneite in diesem Sommer 16 Mal bis in die niedern Alpen herunter. Ebenso war auch der Herbst talt und feucht, und Schnee gab es schon, als noch vieles Obst auf den Bäumen mar — in Urnäsch, Waldstatt 2c. schon am 23ten August, da die Kirschen noch auf den Bäumen waren. — Im November konnte man zeit= weise wieder barfuß geben. Am 13ten November zwischen 10 und 11 Uhr wurde ein starkes Erdbeben verspürt. Trot bes vielen ungunstigen Wetters waren Baum= und Feldfrüchte, besonders bas Korn, ziemlich wohl gerathen. Das Pfd. Brod kostete 7 fr. Der Preis des Biertels Korn fiel vom Jänner bis Ende April von 2 fl. 18 fr. bis auf 2 fl. und betrug am Ende des Jahres 1 fl. 54 fr. Das Pfd. Butter aber stieg vom Mai bis zum August von 18 fr. bis 30 fr., das Pfd. Kartoffeln bis 2 fr., bas Pfd. Raffee fiel im März auf 1 fl. 12 fr. Der Wein galt 32 fr. die Maß, eine Ledi gute Birnen 5 fl. 24 fr., 1 Bfd. Kirschen 2 fr. - Hier reihen wir noch die Mitcheilung eines noch unaufgeklärten Phänomens aus dem Ende des vorigen und dem Unfange dieses Jahrganges an, bas von den Naturereignissen und Raturerscheinungen wesentlich verschieden war, und baber von Manchen dem geistigen Gebiete zugewiesen, von Andern aber, weil sie es nicht begreifen konnten, als Aberglaube bezeichnet wurde, obichon es von vielen glaubwürdigen, nichts weniger als abergläubischen Männern als Ohrenzeugen verbürgt worden ist, und zu jener Zeit überall das Tagesgespräch bildete, wir meinen das "Rlopfen", fo= genannt, weil es sich meist als ein geheimnisvolles Beräusch und Pochen in Feld und Haus, mehr in Schlafzimmern als in ber Wohnstube, mehr in der Nacht und zwar meist an Wänden und Bettstellen, als bei Tage, bald schwächer, bald stärker kund gab und das jedem Bersuch, deffen Wesen und Ursachen zu ergründen, spottete, inden, wenn man die Stelle untersuchen wollte, mo es gepocht hatte, es jogleich an einer andern Stelle ober gar in einem andern Raume wieder pochte und durchaus nichts Sichtbares ent=

1813 beckt werden konnte. Dieses Klopsen verpflanzte sich vom Rheinsthal her nach Gais, von da nach Bühler, Teusen und andere Gesmeinden des Landes, besonders nach Waldstatt und Schwellbrunn und in einige angrenzende toggenburgische Ortschaften. Um heftigsten soll sich dieses Pochen in der Spinnerei im Strahlholz haben vernehmen lassen. Es klopste da, während man die Stelle mit dem Lichte genau untersuchte, ohne daß man das Geringste zu sehen verwochte; wohls und festverschlossene Thüren öffneten sich sogar bei Tage und während man im Zimmer war, ohne daß man Jemandes gewahr werden konnte.

Nach neuern Beobachtungen wurde ein solches Klopfen anderswärts dadurch bewirkt, daß gewisse Personen es in ihrer Gewalt hatten, den Schenkelkopf nach Belieben aus der Pfanne zu renken und wieder zurückzuschnellen.

In diesem Jahre nahmen die großen europäischen Un= gelegenheiten die Aufmerksamkeit unseres Landes wieder sehr in Anspruch und man war ungemein gespannt über den Riesen= kampf der großen Völkerschaften. Napoleon war in seinem Rrieg gegen die Kussen durch den unerwarteten Brand von Moskan und die frühzeitig eingetretene grimmige Kälte un= glücklich gewesen und hatte seine mächtige Urmee fast gänzlich eingebüßt. Im Frühling war dieselbe durch neue Truppen= aushebungen, wozu die Schweiz wieder 3000 Mann zu stellen hatte, zwar großentheils wieder ersett, aber nun fielen Preußen, Schweden und Desterreich und nach der Bölkerschlacht bei Leipzig noch alle deutschen Staaten von ihm ab, und durch ihre vereinte Macht wurde er bis Ende des Jahres über den Rhein zurückgebrängt. In unserem Lande hatte man während Diesen Vorgängen mit Schlichtung einiger Differenzen mit Innerrhoden, der Eröffnung neuer Handelswege für unsere Fabrikate, wegen der eingeführten Sandelssperre, einer Stragen= korrektion von Speicher nach Thal, Aenfnung der Zeughäuser und Stellung des betreffenden Truppen-Kontingentes für Frankreich zu thun. Schon am 1ten September wurden auch Maß= regeln zur Behauptung der Neutralität in dem gewaltigen

Rampfe ergriffen, zunächst verordnet, daß ohne Bewilligung 1813 des Oberstleutnants kein Offizier oder Gemeiner des 1ten Rontingents das Land verlassen dürften und daß man bei poli= tischen Gesprächen sich keiner Parteilichkeit schuldig mache. Um 4ten September erfolgte auf Befehl Landammann Reinhards das Aufgebot des dritten Theils des Kontingentes; selbiges versammelte sich unter Hauptmann Rechsteiner in Speicher am 6ten und zog am 11ten zur Grenzbewachung nach Bündten. Bis zum 4ten September wurde eine Kriegssteuer von fl. 24000 erhoben. Anfangs Oktober befahl Landammann Reinhard neue Kriegsrüftungen in ausgedehntestem Sinne. In Angerrhoden versammelte sich auf Verordnung des Großen Rathes vom 4ten November am folgenden Tag schon der Kriegsrath, welcher das 1te und 2te Kontingent auf Piquet stellte und in Gile noch ein drittes organisserte. Am 15ten November wurde eine außerordentliche Taasakung besammelt und von selbiger am 19ten ein kräftiges Manifest zur festen und unparteilichen Behauptung der Neutralität erlassen. Dieses Manifest und das damit verbundene Begleitschreiben an die Kantone wurde in Außerrhoden am 25ten November mit einem Edikt des Großen Rathes verlesen, fand allgemeinen Beifall und erregte bei der freiheitsliebenden Jugend wie überall große Begeisterung. Um 1ten Dezember rückten nach stattgefundener Beeidigung in Herisau die dortige Kompagnie Wetter und die Kompagnie Sturzenegger von Walzenhausen im Beisein einer außerordentlichen Bolksmasse ins Feld, gegen die Baslergrenze. Am 8ten De= zember defretierte der Große Rath eine wöchentliche Vermögens= steuer von fl. 6000, machte die Gemeinderäthe für ihren richtigen Ginzug verantwortlich und fällte Strafen aus über einige Meuterer der Kompagnie Wetter, die, um die Anschaffung neuer Ueberröcke zu erzwingen, die alten zerriffen hatten. Diese Strafen bestanden in einer förmlichen Abbitte und fl. 2.36 an Geld.

Aber bitter wurde die Erwartung der allgemeinen Volksbewaffnung und der Begeifterung für die Freiheit, die keine 1813 Opfer scheuen wollte, getäuscht. Von der eigenen Kantonsregierung und den Alliierten gedrängt, besahl der schweizerische
Obergeneral von Wattenwil den Kückzug der Armee von den
Grenzen und gestattete den Alliierten, die den 20^{ten} Dezember
der Schweiz die Erhaltung ihrer Unabhängigkeit seierlich zugesichert hatten, sogleich den freien Sinzug über Stein, Dießenhosen, Schafshausen und Basel. Die getäuschten Truppen
kehrten voll Ingrimm in ihre Heimat zurück, wo sie entlassen
wurden, die von Außerrhoden am 4^{ten} Jänner des solgenden
Jahres. Der am 23^{ten} Dezember zu Herisau versammelte Große
Rath suchte in einer Publikation das erbitterte Volk zu beruhigen und ordnete Landammann Zellweger ab zu einem eidgenössischen Kriegsrath nach Zürich.

Während des großen europäischen Kampfes dauerte die Stockung des Handels und die Verdienstlosigkeit an und sast alle ins Elsaß und Pruntrut ausgewanderten Weber kehrten wieder nach Hause. Der Einmarsch der Alliierten in Frankereich machte indessen den angehäuften Waaren bald Luft; das englische Garn wurde wieder wohlseil und die Nachfrage nach Mousselin fast so stark wie in den 1780er Jahren. Käuser besuchten Privathäuser, Fabrikanten die Webkeller, um viel Waaren zu erhalten, was die Löhne steigerte. Die Leinwand war auch sehr gesucht. Aus Austrag von Zürcherischen Häusern wurde aller Vorrath gekauft und diesfalls in Neukirch eine Publikation von der Kanzel verlesen.).

In Bühler fand eine Kirchenrenovation statt, vorzüglich durch eine Vergabung Hauptmann Binders.

In Appenzell legte Pfarrer und bischössicher Kommissär Manser den Grund zu einer Normalschule, bewirkte die Trensnung der Knabens und Mädchenschule, übertrug diese den Klosterfrauen und beförderte überhaupt Bildung, Aufklärung und nützliche Anstalten.

¹⁾ S. der Kanton Appenzell, S. 236.

Landsfähnrich Tobler in Speicher verfaßte eine Regenten= 1813 und Landesgeschichte, die damalige strenge Zensur strich ihm aber das Politische, besonders den Landhandel, und sein Werk wurde dadurch zur bloßen Panegyrik. Die von Kathschreiber Schäfer herausgegebenen Materialien zu einer vaterländischen Geschichte hörten auch vorzüglich darum auf, weil die Zensur oft störend einwirkte. Bei ersterem Werke wollte die Zensur die Verantwortlichkeit nicht übernehmen, brachte den Gegen= stand vor den Großen Rath, der das Politische nur ober= flächlich zu berühren gestattete 1).

Schuhmacher Kappeler, ein gewandter Dieb, der in Frankreich, Wien und in der Schweiz vielfach geftohlen, ganze Waaren= lager geleert und unter anderem dem Fabrifant Brunner von Hemberg 100 Louisdor gestohlen hatte, lag zu Trogen ge= fangen und ein strenges Urtheil mit Recht befürchtend, erhängte er sich an seinen Retten.

Elisabeth Bischofberger in Teufen, 37 Jahre alt, brachte im Wahnsinn ihr 13 Monate altes Kind mit 14 Säbelhieben ums Leben und wurde neben den Scharfrichter gestellt mit dem Säbel in der Hand, fl. 101 gestraft und den Vorgesetzen zur Versorgung übergeben.

Am 23ten März wurde Joh. Hottinger von Urnäsch beim Scheibenschießen erschossen. — Am 14ten April fand man in Speicher, im Tobel gegen Gern, den Leichnam des Daniel Fehr von St. Gallen mit zerschmettertem Ropfe; er war am 19ten September 1812 wahrscheinlich auf dem Weg nach Trogen irre gegangen und über einen hohen Felsen gestürzt.

Am 11ten Juni sah man in Franenfeld vor Sonnen= untergang eine Nebensonne, die man im Appenzellerlande wohl auch beobachtet haben wird.

Um 6ten August ertränkte Barbara Signer von Hundwil ihr eigenes Rind in einem Teiche zu Waldstatt.

¹⁾ Uppenzeller Zeitung S. 70, 1837.

Um 13^{ten} September kehrte das Hornerschiff von dem Markte in Konstanz zurück. Es war stark beladen mit Waaren und Marktleuten, die Witterung schön, die Schiffsmannschaft aber nicht die gewandteste. Durch ihre Ungeschicklichkeit, indem sie das Segel bei gutem Winde zu hoch spannte, warf das Schiff zwischen Altenau und Güttingen plößlich um, bis an 5–6 Personen siel alles ins Wasser und es ertranken dabei viel Leute, unter andern sünf aus dem Appenzellerlande; sie wurden mit 7—8 andern Ertrunkenen in Güttingen beerdigt. Sine größere Anzahl aber wurde glücklich gerettet, so Major Joh. Küsch und Joh. Kuser, Küser, und 10 andere von Speicher. Bon etwa 100 Passagieren wurden 20—30 vermist.

1814.

Im Jänner war es, auch bei geringem Schnee, oft grimmig 1814 falt. Um 26ten Jänner fiel in Rebetobel eine feurige Rugel aus der Luft herab. Im Hornung gab es mehr Schnee und gegen das Ende desselben herrschte die größte Rälte, die anhielt bis zum 20ten Marz, bann gab es endlich schön Wetter, nachdem die Sonne 4 Monate hindurch fast nie geschienen hatte, aber jeden Morgen Am 21ten April fand das erste Ungewitter statt, worauf wieder Kälte und Schnee folgte. Gelbst im Mai blieb ber Boben noch meistens gefroren. Der Sommer war kurz, aber schön und fruchtbar, mit starken Gewittern begleitet. Um 11ten September ichneite es ichon und es mußten die Sennen aus den Bergen ziehen. Es gab gutes Emd, aber wegen frühzeitigem Reif nur wenig Herbstgras. Um 22ten, Abends halb 8 Uhr, fah man gegen Diten einen feurigen Glanz, auf welches Phanomen ichone Um 24ten Oftober stellte sich der Winter ein, Witterung folgte. der im November mit schöner Witterung, im Dezember aber mit bedeutender Kälte und vielem Schnee verbunden mar.

Ende Jahres galt ein Viertelbrod 23 fr., 1 Pfd. Butter 30 fr., die Maß Most 8 fr., Wein 24—36 fr., ein Pfd. Fleisch 9—10 fr., ein Klaster Heu 10—11 fl. Dieses Jahr hatte man sehr guten Verdienst.

Am 24ten April war Landsgemeinde in Trogen. Der 1814 anwesende russische Gesandte hielt sich bei Landammann Zell= weger auf, wurde vom Militär abgeholt und wieder zurück begleitet. Im Staatsetat ergab sich eine bedeutende Ver= änderung. Landsfähnrich Müller von Hundwil und Niederer von Walzenhausen waren im Lause des Jahres gestorben, Seckel= meister Zürcher von Teusen und Landshauptmann Schläpfer von Wald resignierten und wurden durch andere ersetz, Neu= und Alt=Räthe ernannt, Gemeindeschreiber Hugener von Stein zum Landsbauherr, Hauptmann Tobler in Trogen zum Zeug= herr, Seckelmeister Tobler zum Examinator und Landsfähnrich Bänziger zum Salzdirektor. — Es wurde ferner erkannt, die Straße von Teusen nach Thal müsse von den Gemeinden unterhalten werden.

Auf Antrag Landschreiber Toblers erkannte der Große Rath am 10^{ten} Februar, daß die Herren Hauptleute bis Ende März ein genaues Verzeichniß der in den Gemeindsarchiven liegenden Dokumente an die Kanzlei in Trogen einsenden sollen, um ein Generalregister verfertigen zu können.

Ein Bauer, der auf der Roßmaad eine Schutzmauer machen wollte, glitt mit einem Stein aus und fiel todt. (1538 hatte Andreas Manser und 1582 Moritz Brander daselbst ein gleiches Schicksal).

Beim Rindvieh graffierte die Maul- und Klauenseuche. Außerrhoden zählte 12,425 Stück, 2565 Stück weniger als 1796. In Urnäsch verminderte es sich während dieses Zeit-raumes um 996, in Herisau um 138, in Gais um 233. Die Ursache lag in dem geringern Verdienste, welcher den Ankauf des Viehes erschwerte. Wegen der damit verbundenen Abnahme an Dünger wurden viele Wiesen allmälig wieder zu Weiden.

In Herikau, wo immer 100—200 und niehr Gesellen sich aufhielten, wurde für sie der erste Verein für Kranke gesgründet.

Pfarrer Adrian Scheuß in Wald folgte einem Ruf nach Langrickenbach in Thurgan und jene Gemeinde wählte dagegen Samuel Weishaupt von Gais zum Pfarrer.

Im April stürzten 5 namhafte Lawinen von den Alpen, zerstörten viel Holz, überschütteten Weidplätze und zerschmetterten einen Stall.

Der neue Schweizerbund.

Mit dem Einmarsch der Alliierten in die Schweiz hatte ihr Befehlshaber, Fürst Schwarzenberg, den Kantonen gestattet, sich nen zu konstituieren. Vaterländisch gesinnte Männer gedachten der Einführung eines freiwilligen neuen Bundes statt der aufgedrungenen Mediationsakte, wollten diese jedoch bis nach seiner Vollendung noch bestehen lassen; nicht so die aristo= fratischen Stände. Bern voran hob die Vermittlungsakte auf und machte Auspruch auf die frühere Oberherrlichkeit in Solo= thurn: Freiburg und Luzern folgten ihm nach. Die am 28ten Dezember versammelte außerordentliche Tagsabung, das einzige schwache Band, welches eine gänzliche Anarchie und Auflösung des Staates in dieser bedrängten Zeit verhütete, beschloß wirklich schon am folgenden Tage die Aufhebung der Bundesakte. Darauf erneuerten allmälig die alten Stände ihre Ansprüche auf die verlorenen Rechte und Besitzungen und schickten zwei Abgeordnete in unser Land, um seine Ansichten zu vernehmen. In Appenzell A. Rh. wurde am 2ten Jänner obrigkeitlich bekannt gemacht, daß die alten Stände am 31ten Dezember beschlossen haben, auf Grundlage der alten Bünde einen neuen zu errichten, einander die Rechte und Freiheiten gegenseitig zu gewährleisten und die neuen Bundesglieder, mit Beseitigung der Unterthanenverhältnisse, auch dazu einzuladen, und daß die Gesandten derselben der Einladung mit rührendem Dank entsprochen haben. Mit der Ausführung dieses Werkes ging es aber langsam von statten trot vielseitigen Ermahnungen unter anderm Kaiser Alexanders, der Mitte Fänner mit dem Raiser Franz und dem König Friedrich Wilhelm sein Hauptquartier in Basel bezogen hatte und mit 40000 Garden unter 1814 einer unzähligen Menge Volkes eingerückt war. Bern bestand auf seinen Ausprüchen an das Aargan, fand aber an diesen Kantonen fräftigen Widerstand, der Abt Pankratius bewog das alte Fürstenland zu seinen Bunften und veranlaßte dadurch militärische Exekution. Bünden verlangte theils Trennung von der Schweiz, theils den Wiederbesitz des Beltlins und Klävens; seine abgesandten Truppen wurden aber von den Desterreichern zurückgewiesen; in Luzern, Freiburg, Solothurn und Teffin aab es auch ernstliche Volksaufstände; überall drohte der Bürgerfrieg und der gänzliche Verfall der Gidgenoffenschaft und da diese mit sich selbst unmöglich ins Reine kommen konnten, so übernahmen die Allijerten die Vermittlung. Ihre Gesandten waren auch eifrig bemüht, eine Verständigung unter den ent= zweiten Gidgenoffen wegen des einen Bundes zu bewirken, dem in Gemäßheit ihres Begehrens auch Neuenburg, Genf, Wallis, Biel und ein Theil des Bisthums Basel beigegeben werden sollten.

Diese Länder in Besitz zu nehmen, wurden 5000 Mann aufgeboten. In Außerrhoden wurden hiezu am 13ten Mai hundert Freiwillige aufgefordert, am 17ten beide Kontingente zusammenberufen und nöthigenfalls die Mannschaft durch das Loos zu bezeichnen. Dies wollte man sich aber nicht gefallen lassen, Freiwillige meldeten sich auch keine; es wurde verlangt, daß laut dem Kriegsreglement die 1te Rompagnie des 1ten Rontingentes ausrücken sollte. Nach langer Streitigkeit und wieder= holten Aufforderungen von Seite des Zürcherischen Quartiermeisters Finsler gelangte endlich die Kompagnie Koller von Bühler zum Auszug nach Genf. Sie trug noch dreieckige Hüte, fehrte aber am 4ten Dezember wieder zurück, mit Bichaktos ver= sehen, die nun bei den andern Kontingentstruppen auch ein= geführt wurden. Die Kompagnie stand unter dem Bataillon Beg von Zürich, und als dieses in seine Beimat zurückfehrte, hieß es Anfangs, es komme ein Bataillon Heffen, was großes Aufsehen machte.

1814 Im März dieses Jahres hatte Außerrhoden wöchentlich 500, im gangen 20201/2 Zentner Heu im Betrag von fl. 1515. 22 an das in Schaffhausen liegende Korps Desterreicher abzuliefern. Beiter wurden zwei Landsgemeinden gehalten. Die ordent= liche Landsgemeinde beehrten der Gesandte Capo d'Istria aus Rußland, von der Höwen aus Holland, Kaufmann aus Württemberg und mehrere aus der Schweiz mit ihrer Gegenwart. der Landesgrenze in Speicher wurden sie begrüßt, von der Husarenkompagnie nach Trogen geleitet, woselbst bei ihrem Einzug 200 Mann Infanterie paradierte und die Janitscharenmusik jubelnd ertönte. Bei Landammann Zellweger erhielten diese hohen eingeladenen Gäste eine gastfreie Aufnahme und doppelte Ehrenwache. Die Landsgemeinde, die sich durch ihre Begenwart geehrt und gehoben fand, verrichtete die Geschäfte mit befonderem Anstand, bestätigte Zellweger einhellig als Land= ammann, wobei die Gefandten lebhaften Beifall klatschten. Sie bezeugten überhaupt über die Verhandlungen großes Wohl= gefallen und schieden am 25ten wieder vergnügt von dannen, Capo d'Istria aber erst am 28ten unter der Versicherung, Kaiser Alexander darüber einen genauen Bericht zu erstatten und erhielt wiederum ein Chrengeleit bis Bogau.

An der außerordentlichen Landsgemeinde vom 3^{ten} Juli handelte es sich um die Ratisitation des Entwurses einer neuen Bundesakte, die in Außerrhoden keinen Austand fand. In Innerrhoden hingegen kam man an diesem Tag zu keinem Entschluß und am 10^{ten} Juli, an welchem die russischen Großesürsten Niklaus und Michael in Herisau auf ihrer Durchreise im "Hecht" ihren Einkehr nahmen, wurde der Entwurf endlich verworfen. Dasselbe Schicksal erlitt er bei den meisten andern Lantonen und kam daher nicht zu Stande. Der Große Rath von Außerrhoden machte das Landvolk mit diesem Entwurf am 24^{ten} August bekannt, mit der Anzeige, daß ein neuer, wenig modifizierter Entwurf bereit liege, wobei die Ausstellung von drei Vororten, Zürich, Bern, Luzern, statt Zürich auße

schließlich, die wesentlichste Veränderung sei, daß die hohen 1814 Alliierten zur Verhütung der Anarchie und des Bürgerkrieges auf einen endlichen Abschluß dringen, und daß dem Gesandten an der neuerdings auf den 5^{ten} September berusenen Tagsgapung die Instruktion ertheilt worden sei, sich an den Landssgemeindebeschluß zu halten; wenn aber alle Kantone sich sür den neuen Entwurf entscheiden, demselben auch beizustimmen. Zu diesem vereinigten sich denn nach lebhaften Debatten bis zum 8^{ten} September auch alle Stände mit Ausnahme von Schwyz, Unterwalden und Innerrhoden, und schiekten eine Gesandtschaft an den in Wien versammelten großen Fürstenstongreß zur Genehmigung der ausgestellten Bundesakte und zur Gewährleistung der schweizerischen Unabhängigkeit und Neustralität, bei künstigen Kontinentalkriegen, und diesem Ansuchen wurde einstimmig entsprochen.

Während diesen Vorgängen gab es in der Landschaft St. Gallen noch einen bedentenden Aufstand. Es wünschte nämlich das Rheinthal sich von St. Gallen, mit dem es durch die Bundesurkunde verbunden worden war, zu trennen und dem Kanton Appenzell einverleibt zu werden. Die ft. gallische Regierung nahm einige Anstifter gefangen und scheuerte da= durch den Aufruhr noch mehr an. Die Stadt wurde mit einem Ueberfall zur Befreiung der Gefangenen bedroht, und darüber erschrocken verlangte sie am 23ten und 24ten September dringend Beihülfe von Außerrhoden. Am 26ten versammelte sich deß= halb der Große Rath und beschloß wegen zu naher Verbindung mit beiden Theilen, das Ansuchen abzuschlagen und eine strenge Rentralität zu beobachten. Diese wurde offentlich proklamiert und dabei erklärt, daß Außerrhoden die neue Bundesverfassung angenommen habe; mithin konnten sich die Unzufriedenen keine Hoffnung auf diesseitige Unterstützung machen. Gleichzeitig erschien eine Proklamation der von der Tagjatung bestellten eidgenössischen Kommissäre, Landammann Zellweger und Escher von der Linth, in St. Gallen an fämmtliche Bürger des Kantons, 1814 zur Rube, Ordnung und zum Gehorsam gegen ihre Obrig= feit zurückzukehren und Unglück und Schaden zu verhüten. Die Kommissäre bereisten auch, von Landschreiber Tobler begleitet, die unruhigen Distrikte, um die Leute über ihre Pflichten und ihren Vortheil zu belehren und die Ordnung wieder herzustellen; sie fanden aber nirgends günstige Aufnahme, predigten tauben Ohren und liefen im Bezirk Sargans, der, nicht ohne Aufmunterung der Bewohner von Glarus, eine Lands= gemeinde gehalten hatte und laut Erkanntnis sich an denselben anschließen wollte, am 10ten Oktober sogar Gefahr, von einem tobenden Volkshaufen, der ihre Begleitung von zehn Husaren und ihre Sicherheitswache nicht achtete, mißhandelt zu werden. Das kluge und entschlossene Benehmen der Kommissäre allein verhütete größeres Unglück 1). Infolge dieser Widerspenstigkeit wurden die unruhigen Bezirke mit Exekution belegt und erlitten dadurch einen Schaden von 126366 Schweizerfranken. In den betroffenen Bezirken und auch im Kanton Appenzell machte diese vermeintliche übermäßige Strenge boses Blut, das indessen durch Uebernahme von Fr. 54000 von Seite der Gidgenossenschaft etwas besänftigt wurde. In unserem Kanton äußerte sich der Unwille vorzüglich über den Landammann, daß er sich zu solchem mißlichem Geschäft hatte brauchen lassen.

Bei dem Anlaß des neuen Bundes waren die Kantone lant Art. 45 der Akte verpflichtet, ihre Verfassungen unter die Garantie der hohen Stände zu legen. Der Große Rath von Außerrhoden beschäftigte sich mit diesem Gegenstande einläßelicher in seiner Sitzung vom 22ten Juni und bestellte eine Kommission zur Entwerfung einer neuen Kantonalversassung. Selebige bestand aus Landammann Zellweger, Statth. Scheuß, Seckelmeister Tobler, Johs. Preisig und Kathschreiber Schäfer. Diese Kommission benutzte zu ihrer Arbeit nicht das alte Landebuch, stützte dieselbe nicht auf die Grundlage der Art. 2, 5

¹⁾ S. Appenzellisches Monatsblatt.

Uerfassung und ging noch weiter in der Beschneidung der Rechte des Bolkes, indem künftig von demselben gar nichts mehr an die Landsgemeinde gebracht werden dürfte, als was zuvor vom Großen Kath genehmigt worden war, und die Kompetenz zu außerordentlichen Landsgemeinden ganz in die Hände des Großen Kathes und die der Kirchhören in die der Standeshäupter gelegt wurde. Schon am folgenden Tage mußte der Entwurf dem Großen Kathe vorgelegt werden und sand von demselben die Genehmigung. Der ganze illegale Borgang blieb aber dem Landvolk lange Zeit ein tieses Gesheimniß, das erst nach vielen Jahren enthüllt wurde 1).

1815.

Die Wintermonate waren der Jahreszeit angemessen; der 1815 Jänner dis gegen das Ende kalt. Mit dem April schien der Frühling anzulangen, aber naßkalte Witterung in der zweiten Hälfte mit Schnee zerstörten die Hoffnungen des Landmannes auf ein ergiediges Jahr. Es gab im ganzen Lande gar keine Kirschen, keine Obstgattung, wenig Heu und wegen nassem Heuwetter sast nur schlechtes, denn im Mai, Juni und Juli gab es nur vier schöne Tage zum Heuen. Die Sennen konnten nur 4-5 Wochen in den Bergen bleiben. Um 14^{ten} August war in Innerrhoden noch viel Heu auf den Aeckern Das Klafter Heu galt 10-11 fl. Für die Vienen war das Jahr auch sehr ungünstig. Die zweite Hälfte des August und die erste Hälfte September waren schön.

¹⁾ Erst im Jahre 1829 machte zuerst das Appenzellische Monatsblatt (S. 47, 53 ff. und 113 ff.) auf diese vom Landbuch abweichende und der Landsgemeinde nie vorgelegte Verfassung aufmerksam; durch Titus Toblers Kat am Falkenhorst, der im folgenden Jahre erschien, wurde dann jenes ungesetzliche Vorgehen der Regierung von 1814 dem Volke allgemein bekannt und entfesselte einen wahren Entrüstungssturm. S. darüber Appenzellische Jahrbücher 1908, S. 69 ff. und 1909, S. 131 ff. Diese "Quasi-Verfassung" von 1814 ist abgedruckt in den Appenzellischen Jahrbüchern 1873, S. 246 ff.

1815 Am 8ten August gab es einen Reif wie ein Schnee. Vom 15ten bis 17ten waren es Gewittertage. Die übrige Herbstzeit war sehr schön. Ansangs November brach der Winter ein, es herrschte bis zum Neujahr viel Schneegestöber und bedeutende Kälte, zumal vom 7ten bis 10ten Dezember.

Die Ledi Bergbirnen galt 10-11 fl. Neuen Wein schmeite man um 8 Batzen die Maß aus. In der ganzen westlichen Schweiz gab es fast keinen Wein. Seit Mannsgedenken war das Obst nie so theuer.

Vollendung der politischen Reaktion.

Ein Jahr war seit dem Einmarsch der Alliierten und der Aufhebung der Mediationsakte verflossen, ein neuer Bund war über großen Wirren und Drangsalen geschlossen, aber noch war die Frage der Entschädigung der neuen Stände an die alten, wegen Losreißung verschiedener Theile ihres Gebietes und Einbuße mancher Staatseinkünfte schwebend und noch gab es eine starke Aristokratie, die um jeden Preis das Fendal= instem wieder einführen wollte und zu diesem Ende bald hier bald da neue Unruhen erregte. Unfähig zur Selbsthülfe und gütlicher Vergleichung überließ die hadernde Schweiz die Streit= sache dem Kongresse zu Wien zur gütlichen Vergleichung und dieser brachte endlich am 20ten März eine Vermittlung zu Stande, womit sich alle Stände zufrieden geben mußten. Mit Ausnahme von Außerrhoden, das auf seine Hoheitsrechte über das Rheinthal verzichtet und dasselbe aus eigenem Antriebe freigegeben hatte, und das deßhalb auf keine Entschädigung Anspruch machen durfte, erhielten solche alle alten Stände an bestimmten Geldsummen und Bern besonders auch noch an den leberbergischen Alemtern.

Die Flucht des Exkaisers Napoleon, den die Alliierten nach seinem Sturze zum Souverän der Insel Elba gemacht hatten und daselbst wohl behalten glaubten, aus seinem Sislande und seine Invasion in Frankreich, hatte die Fürsten und ihre Vertreter, die sich in Wien gütlich thaten, von ihrem politischen Schlase gerüttelt und die Bereinigung unserer wie

anderer Angelegenheiten befördert. Der Fürstenkongreß hatte 1815 nun nichts eiligeres zu thun, als über Napoleon, der die Krone Frankreichs mit geringer Mühe wieder an sich riß, nach= dem er am 20ten März in einem Triumphzug nach Paris gekommen war, die Acht und Bann auszusprechen und gang Europa zu einem Kreuzzug gegen denselben aufzubieten. Infolge dessen mußte die Schweiz schleunig die westlichen Grenzen besetzen. Schon am 28ten März zog das Appenzeller Bataillon Rüsch, 400 Mann stark, von 2 Kompagnien Glarnern verstärkt, nach Genf; seine Fahne trug die Jahreszahl 1808 und das Schild von 19 Kantonen, was auf Ansuchen des Stadt= magistrats in 1815 und 22 Schilde umgewandelt wurde. Dem 1ten folgte am 12ten April ein zweites Bataillon von 400 Mann unter Oberstleutnant Räf nach und nahm seine Richtung nach Basel, woselbst zwei Kompagnien Innerrhoder zu ihm stießen, und ein drittes von 626 Mann wurde eben= falls organisiert. Zwischen beiden obigen Grenzstädten wurde eine Grenzbesatzung von 30000 Mann des Kontingentes und von 15000 aus Frankreich entlassenen Schweizertruppen aufgestellt, die weder durch Bersprechungen noch durch Drohungen und Ungemach bewogen werden konnten, den Ludwig XVIII geleisteten Sid der Treue zu brechen und sich an den Kaiser anzuschließen. Bachmann, der Obergeneral der eidgenössischen Urmee hatte den bestimmten Auftrag zur bloßen Grenzbewachung; als aber die Alliierten mit Heeresmacht über den Rhein nach Frankreich vorrückten, ließ er sich bewegen, an ihren offensiven Operationen Theil zu nehmen und rückte mit seiner Armee auch über die Grenze. Darüber herrschte nun großer Unwille beim ganzen Volke und auch beim Militär, in dem Maße, daß die aarganische Division Schnell, unter welchem auch unser Bataillon Näf stand, den Gehorsam verweigerte. Der Obergeneral ließ sie nun gegen Biel marschieren, wobei sie sich auf einmal von einer Uebermacht umzingelt und schußfertige Ra= nonen gegen sich gerichtet sah. Sie kroch nun zum Kreuze

1815 und mußte sich die Entwaffnung und den nachherigen Befehl zur Vorrückung gefallen lassen.

Es war um diese Zeit streng darauf gesehen, daß militärspflichtige Landeskinder sich dem Dienste für das Vaterland nicht entziehen. Ein Großer Rath beschloß noch unterm 25ten Mai, solche, die außer Landes seien, sollen durch die Kanzlei reklamiert werden, daß man selbigen die Aufforderung vorlege und das Versprechen des Erscheinens abnehme; leiste ein solcher nicht Folge, so habe er das Landrecht verwirkt.

Am 4^{ten} Juni waren außerordentliche Landsgemeinden in Trogen und Uppenzell, an welchen ein Schutz und Trutzbündniß der Schweiz mit den alliierten Mächten gegen Frankreich ratifiziert wurde. Ein großer Haufe hatte sich lebhaft, aber vergeblich für die Beobachtung einer strengen Neutralität ausgesprochen. Der Große Rath hatte aber das Bündniß einstimmig in einer Publikation und die Beamten noch mündlich am Landsgemeindetage dringend empfohlen. Der Landammann bemerkte: die Neutralität sei schon verletzt, könne nicht mehr beobachtet werden, das Bündniß sei Pflicht und von keinem Nachtheile wie seine Verwerfung. Mit Ausnahme von Nidwalden wurde dieses Bündniß von allen Ständen augenommen und auch letzteres sühlte sich wegen augedrohter Exekution bald auch dazu bewogen.

Am 7ten August konnte endlich auch die seierliche Besichwörung des neuen Bundes vorgenommen werden.